2017

Jahresbericht

Jahresbericht 2017

Vorwort 1

Wohnungslosenhilfe 2

Beratung

Die Beratungsstelle 3
Statistik 2017 der Beratungsstelle 4
Notschlafstellen 7

Tagesaufenthaltsstätte Panama

Das Panama 8
Hauswirtschaft 10
Abendöffnung 11
Frühstück für Wohnungslose 12
Freizeitpädagogische Angebote 12
Frauentreff 12
Straßensozialarbeit 13
Panama Ost 14

Betreutes Wohnen

Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII 15
Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII 18
Betreutes Wohnen „4Wände – Wohnen für Frauen“ 19

Straffälligen- und Haftentlassenenhilfe 21

Projekt „Auftrag ohne Antrag“ 22
Externe Ausländerberatung 23
Schuldenregulierung 24
Übergangsmanagement 25

Andere Arbeitsbereiche 26

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising 27
Ehrenamtliche Mitarbeit 29

Pressespiegel 31

Impressum:
Jahresbericht Soziale Hilfe e. V. 2017

V. i. S. d. P.: Michael Kurz
Redaktion: Anja Krätke, Ute Wienkamp
Gestaltung: Klaus Köpping

An diesem Jahresbericht wirkten mit: Katharina Becker, Annette Bischoff, Barbara Hakenbeck-Gibhardt, Katarina Haye, Stefan Jünemann, Mareike Kloke, Anja Krätke, Michael Kurz, Svenja Lecke, Amrei Müller, Renate Reinecke, Jens Retting-Frendeborg, Andrea Rygol, Anja Schreiter, Rainer Schüssler, Amrei Tripp, Josua Volp, Ute Wienkamp

Liebe Förderer, liebe Freundinnen und Freunde des Vereins Soziale Hilfe,

der Bericht für das Vorjahr beinhaltet immer zunächst den Blick zurück. Gerne weise ich darauf hin, dass unser Projekt Übergangsmanagement in der Justizvollzugsanstalt I, das aus Mitteln des Hessischen Ministeriums der Justiz und dem Europäischen Sozialfonds finanziert wird, im Berichtsjahr zertifiziert wurde. Ein zeitlich langer Prozess kam somit zu einem vorläufigen Ende. Vorläufig deshalb, weil dies nur einen temporären Endpunkt darstellt. Die Ergebnisse müssen regelmäßig überprüft werden und die Prüfung der Zertifizierung erfolgt alle drei Jahre.

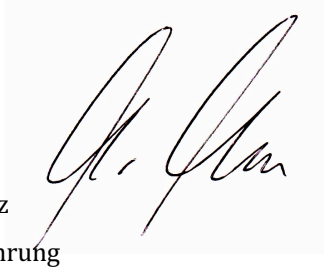
Dies ist ein Baustein von "Qualitätsmanagement Prozessen", mit denen wir uns intensiv beschäftigt haben. Hinter diesen Worten verbirgt sich eine wichtige Möglichkeit, die Arbeit des Vereins weiterzuentwickeln. Und noch wichtiger ist es, sich mit der Zukunft zu beschäftigen! Sich für "die Zukunft aufstellen", wie es neudeutsch heißt. Diesen intensiven Prozess, der uns in den nächsten Jahren begleiten wird, haben wir erfolgreich begonnen.

Zukunft unter einem anderen Aspekt! Einen Anlass zum Nachdenken geben die Statistiken der Beratungsstelle. Wir müssen konstatieren, dass die Zahl der wohnungslosen Menschen deutlich gestiegen ist. Tatsache ist auch, dass aus Mangel an geeignetem Wohnraum oder persönlicher Unzulänglichkeiten eine Schlafmöglichkeit bei der Familie oder Freunden in Anspruch genommen werden muss – immer Gefahr laufend, doch auf der Straße zu landen. Unter diesem Druck ist eine vernünftige Lebensplanung nicht möglich. Der Beratungsstelle sind rund 150 Personen in dieser Lebenslage bekannt.

Noch nachdenklicher stimmt mich die Zahl von jungen Menschen, die im Panama ohne Perspektive für ein halbwegs geregeltes Leben ankommen. Wir werden die Anstrengungen intensivieren, in Kooperation und gemeinsam mit anderen Trägern und Institutionen, nach Möglichkeiten zu suchen! Voraussetzung für jegliche eigenständige Schritte ist ein sicherer Rückzugsort, also eine Wohnung.

Ihnen allen ganz herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit und für Ihre Unterstützung. Ganz besonders danke ich – auch im Namen unseres Teams, Vorstands und unserer Besucherinnen und Besucher – unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die unsere Arbeit so wertvoll begleiten und viele zusätzliche Angebote ermöglichen. Weiter gilt unser Dank unseren Spenderinnen und Spendern, unseren Sponsoren, unseren Paten Panama-Ost sowie all unseren Förderern: Sie sichern die Versorgung sozial benachteiligter Menschen und geben uns die Gelegenheit wichtige Hilfsprojekte zu verwirklichen. Ein spezieller Dank geht an unsere öffentlichen Mittelgeber, den Landeswohlfahrtsverband Hessen, der durch seine Finanzierung die Grundlage unserer Arbeit für wohnungslose und haftentlassene Menschen bildet, die Stadt Kassel, das Hessische Ministerium der Justiz, den Europäischen Sozialfonds und an Gerichte und die Staatsanwaltschaft, die uns durch Bußen unterstützen.

Sie alle tragen zu unserer erfolgreichen Arbeit bei. So schließt sich der Kreis zwischen dem Blick zurück und den Entwicklungen, die kommen werden. Sie helfen uns, positiv in die Zukunft zu blicken und uns den kommenden Herausforderungen zu stellen – vielen Dank!



Michael Kurz

Geschäftsführung

Wohnungslosenhilfe

Beratung

Die Beratungsstelle

Basierend auf einer Vereinbarung der Stadt Kassel und dem Verein Soziale Hilfe richtet die Beratungsstelle ihre Angebote von persönlichen und finanziellen Hilfen an alleinstehende Wohnungslose, Menschen ohne festen Wohnsitz, die sich in Kassel aufhalten, und an Menschen, die aus dem Freiheitsentzug entlassen wurden, und tatsächlich in Kassel wohnhaft werden wollen. Dies geschieht unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen. Die direkte Kooperation mit dem Sozialamt/Jobcenter der Stadt Kassel im gleichen Haus optimiert das Hilfsangebot.

Es findet von montags bis freitags von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr eine offene Sprechstunde statt.

Wir beraten in sozialrechtlichen Fragen, bieten Hilfestellung bei der Wohnungssuche und stellen Postadressen bereit. Unsere Hilfe soll die Lebenslage der nachfragenden Menschen dauerhaft verbessern.

Menschen, die das Beratungsangebot in Anspruch nehmen, fehlt es in der Regel an materieller und sozialer Absicherung. Ursachen können u. a. Einkommensverlust, Suchtprobleme, chronische Krankheiten oder Freiheitsentzug sein, die zu psychosozialen Störungen führen.

Persönliche Hilfen sollen bei der Überwindung dieser besonderen sozialen Schwierigkeiten, insbesondere bei der Beschaffung und Erhaltung von Wohnung und Arbeit, helfen. Um wohnungslosen Menschen den Zugang zu Sozialleistungen zu ermöglichen stellen wir Postadressen bereit. Die Vermittlung an andere Fachdienste des Kasseler Hilfesystems, je nach Zuständigkeit und Problemlage, ist ebenfalls Teil der Beratung.

Die Zahl der Menschen, die ohne jeglichen Wohnraum sind, ist im Jahr 2017 noch einmal gestiegen. Die Möglichkeit bei Freunden oder Bekannten unterzukommen wird zunehmend schwieriger, da sich Probleme mit Vermietern und/oder Jobcenter ergeben, wenn Freunde/Bekannte ebenfalls Leistungsbezieher sind.

Die angespannte Lage auf dem Kasseler Wohnungsmarkt führt vermehrt dazu, dass unser ohnehin benachteiligtes Klientel kaum noch adäquaten und bezahlbaren Wohnraum findet. Da die Nachfrage nach Wohnraum größer als das Angebot der zu vermietenden Wohnungen ist, entscheiden sich Vermieterinnen und Vermieter eher für Mietinteressenten mit solventem und sicherem Hintergrund. Daher mussten Lösungsmöglichkeiten gesucht und neue Wege beschritten werden.

Um die Wohnungsnot zu mildern, werden zunehmend Wohnungen von uns angemietet und an unser Klientel weitervermietet. Auch ist es gelungen eigenen Wohnraum zu erwerben, der bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden kann.

Vermehrt suchen Menschen aus den östlichen EU-Ländern Rat und Beratung sowie materielle Unterstützung in der Beratungsstelle. Der Zugang zu Sozialleistungen ist jedoch in der Regel nicht gegeben, sodass neben den freiwilligen Angeboten der Tagesstätten, Kleiderkammern und Essensausgaben lediglich das Angebot einer Rückfahrkarte in das Heimatland möglich ist.

Unterstützung in der Beratungsstelle suchen inzwischen auch auffällig viele junge Menschen unter 25 Jahren, die aus den familiären und sozialen Netzen herausgefallen sind und Hilfe benötigen.

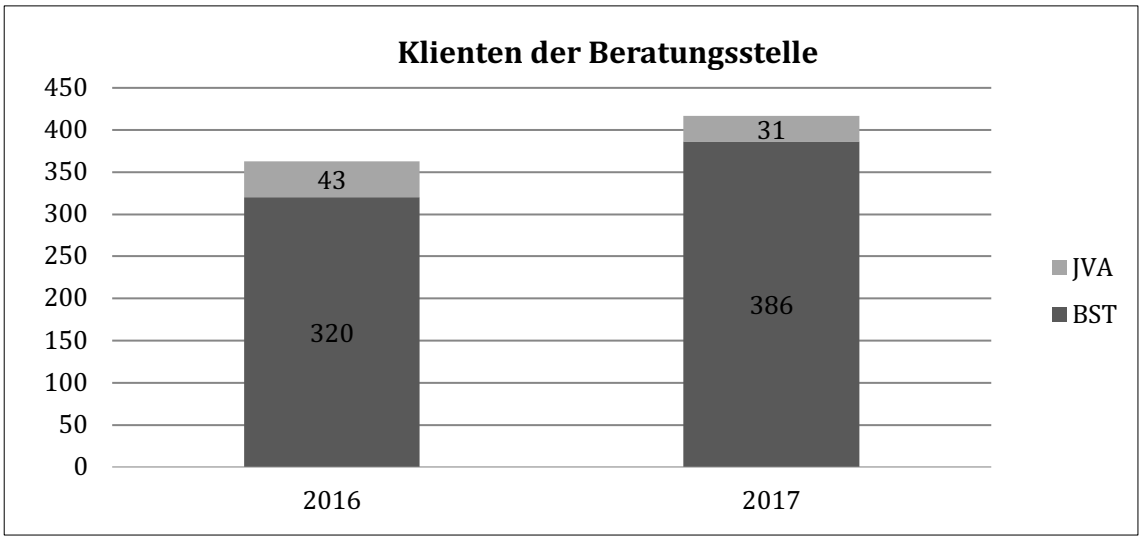
Statistik 2017 der Beratungsstelle

Die Arbeit in der Beratungsstelle spiegelt die gesellschaftliche Lage in unserem Land wider. Gibt es genügend Angebote an Arbeit und Wohnraum, verringert sich die Nachfrage bei uns und umgekehrt. Ein Großteil dieser Nachfragen wird mittels unseres Statistikprogramms festgehalten, damit wir uns einen Gesamtüberblick verschaffen und Veränderungen aufzeigen können.

Ein großes Thema in 2017 war bezahlbarer Wohnraum. Unsere Klientinnen und Klienten haben erhebliche Schwierigkeiten eine Wohnung oder ein Zimmer anzumieten.

Wir haben einen regen Zulauf von Menschen aus EU-Ländern sowie Flüchtlingen, Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, die von der Polizei, den Kirchen, der Bahnhofsmission und aufmerksamen Mitmenschen zu uns geschickt werden. Wenn auch eine Zuständigkeit nicht gegeben ist, bindet der Kontakt bzw. die Beratung, auch wegen sprachlicher Verständigungsprobleme, viel Zeit.

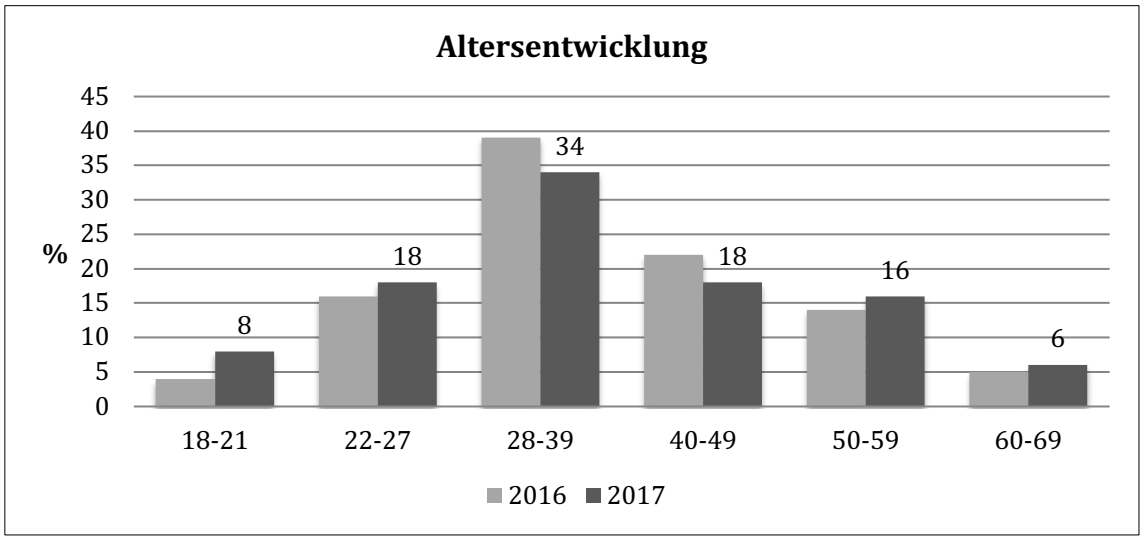
Die im Folgenden angegebenen Fallzahlen beziehen sich auf die Klientinnen und Klienten des Jahres 2017:



Die 417 Klientinnen und Klienten setzen sich aus 386 Menschen aus der Beratungsstelle (BST) und 31 Menschen aus der Justizvollzugsanstalt (JVA) zusammen. Der Frauenanteil liegt in der BST mit 18 % auf einem mittlerweile durchschnittlichen Wert.

Die Beratungskontakte in der Justizvollzugsanstalt gehen seit Jahren kontinuierlich zurück; zum einen ist die JVA nicht mehr überbelegt und zum anderen ist die Verteilung mit Übergangsmanagement, Entlassungsmanagement, Ausländerberatung, Suchtberatung, Schuldnerberatung und unserer Beratung besser koordiniert.

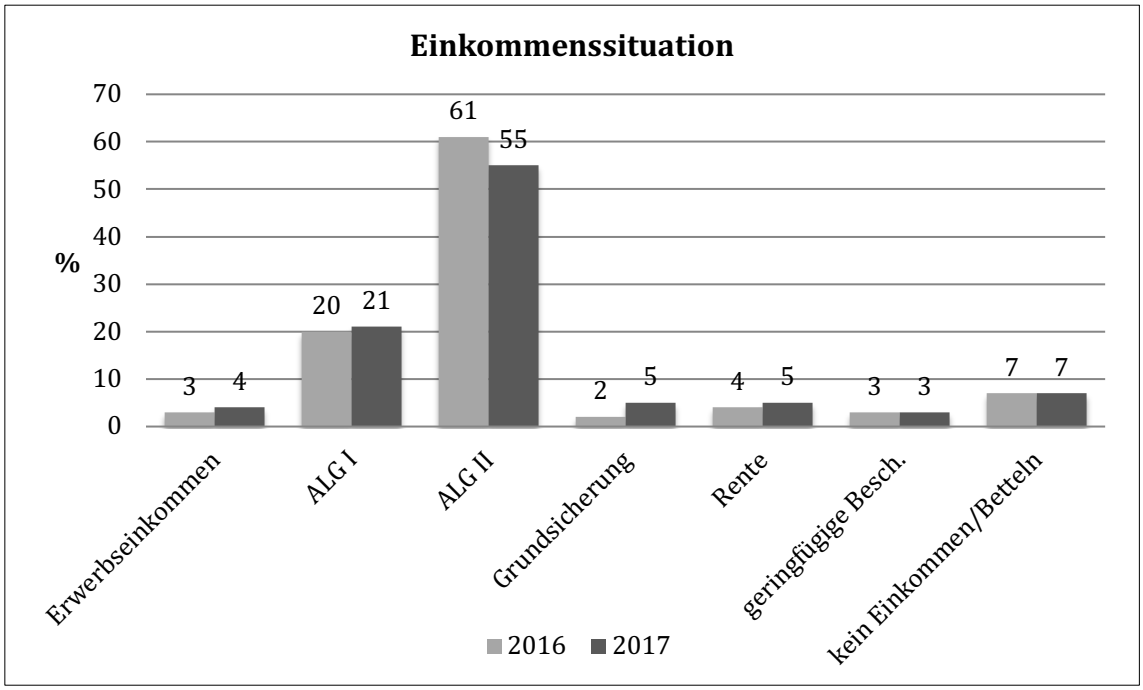
Altersstruktur



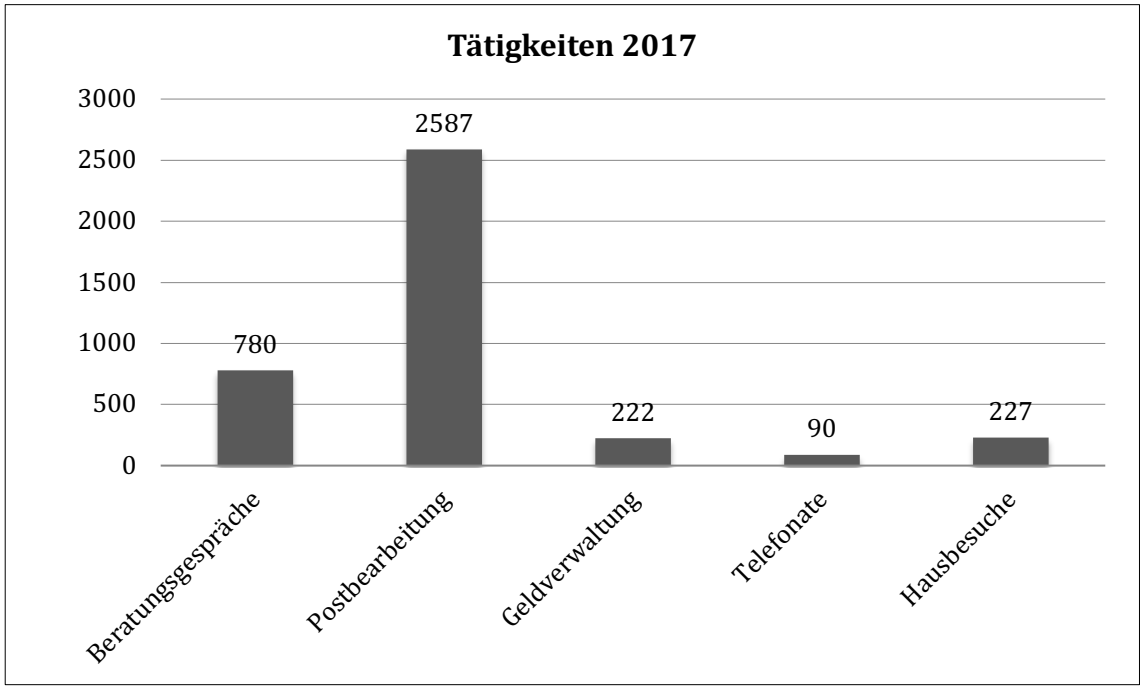
Die Altersstruktur zeigt einen leichten Anstieg junger wohnungsloser Menschen.

Einkommensverhältnisse

Die Einkommen der wohnungslosen Menschen werden hauptsächlich durch den Bezug von Arbeitslosengeld II gesichert. Die Einkommensverteilung ist in all den Jahren der Statistikerhebung nahezu gleichbleibend. Die gute Wirtschaftslage führt aber zu einem Anstieg beim Erwerbseinkommen und daraus resultierend auch dem Arbeitslosengeld I.



Tätigkeiten der Beratungsstelle



Für die 386 Klientinnen und Klienten der Beratungsstelle in 2017 wird in obiger Tabelle beispielhaft der Tätigungsverlauf herausgefiltert: neben den 780 reinen Fachberatungen kommen Gespräche bei Hausbesuchen, der Geldverwaltung usw. hinzu.

Wohnungslosigkeit

Alle Angaben zum Aufenthaltsstatus oder die Gründe für einen Unterkunftsverlust sind freiwillige Angaben und können von uns nicht überprüft werden. Gaben noch im Jahr 2016 25 % der Klientinnen und Klienten an, gänzlich ohne Unterkunft zu sein, stieg diese Angabe in 2017 auf 40 %, das sind etwa 150 Menschen! Weitere 38 % suchen sich täglich Übernachtungsmöglichkeiten bei Freunden und Bekannten.

Der Anstieg von Menschen ohne Unterkunft steigt selbstverständlich aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes. Die Übernachtung bei Bekannten führt oft zu Problemen mit den Vermietern.

Die Arbeit der Beratungsstelle beginnt und endet nicht mit der Wohnungsvermittlung. Wir bearbeiten (gemeinsam) die Gründe der Wohnungslosigkeit. Dies auch übergreifend mit anderen spezialisierten Einrichtungen (Ärzten, Kliniken, Schuldnerberatung, Jobcenter etc.).

Insgesamt wurden im letzten Jahr 3.674 Fachberatungen geführt.

Weitere Informationen über unsere Klientinnen und Klienten:

- 15 % sind in Notunterkünften oder möblierten Zimmern untergebracht
- 7 % befinden sich in stationären Einrichtungen
- eine Postadresse wurde für 51 % eingerichtet
- der Ausländeranteil ist in 2017 um weitere 6 % gestiegen und liegt jetzt bei 22 %
- 19 % brachen die Beratung ohne Rückmeldung ab
- in Wohnraum vermittelt wurden 25 %.

Wir zeigen jedem notleidenden Menschen bis zur Unterkunftsvermittlung alternative Möglichkeiten, damit keiner ohne Schutz der Witterung ausgesetzt ist.

Ein Beratungsabbruch kann aus verschiedenen Gründen erfolgen, nicht jeder hat z. B. die nötige Geduld bis zu einer Unterkunftsvermittlung zu warten oder es fehlt schlicht die Rückmeldung auf ein Vermittlungsangebot.

Notschlafstellen

Unser Verein Soziale Hilfe bietet mit finanzieller Unterstützung der Stadt Kassel und dank engagierter Kirchengemeinden, die Stellplätze zur Verfügung stellen, mit der Einrichtung von Notschlafstellen ein niedrigschwelliges Angebot, um Menschen vor dem Erfrierungstod zu bewahren.

Während der kalten Jahreszeit zwischen dem 1. November und dem 30. April ermöglichen die Notschlafcontainer eine geschützte Bleibe. Unser Angebot richtet sich an obdachlose Frauen und Männer, die sich bereits länger in Kassel aufhalten, und für die andere Maßnahmen wie ambulante Wohnraumvermittlung und Heimunterbringung aus individuellen Gründen nicht infrage kommen.

Im Winterhalbjahr 2016/17 wurde das gemeinsame Notschlafstellenprojekt unseres Vereins und der Stadt Kassel von drei Frauen und sieben Männern genutzt. Die Notschlafstellen bestanden aus fünf mobilen Raumeinheiten (Containern).

Überwiegend litten unsere Betreuten an einer Alkoholabhängigkeit, einer psychischen Erkrankung oder an beidem. Dies ist nicht ungewöhnlich, da jahrelanger und exzessiver Alkoholkonsum eine psychische Erkrankung zur Folge haben kann. Betreute, die eine Alkoholabhängigkeit aufweisen, müssen nicht auf ihr Suchtmittel verzichten. Sie werden im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe dabei unterstützt ihre Sucht zu bewältigen. Das stellt sich häufig aufgrund einer jahrelangen Alkoholsucht als langwieriger Prozess heraus, der über die Notschlafstellensaison hinaus begleitet wird. Konsumenten illegaler Drogen werden nicht aufgenommen, sondern an speziell dafür ausgerichtete Hilfseinrichtungen vermittelt.

Im Zuge der ambulanten Betreuung wird der Hilfebedarf erfasst, wobei die Integration in das Kasseler Hilfenetz eine grundlegende Rolle spielt. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht nur die Problemlagen, sondern die hilfebedürftigen Menschen. Um ihren Lebensunterhalt sichern zu können wird beispielsweise ALG II beantragt und ein Verwahrgeldkonto und eine Postadresse eingerichtet.

Als zentraler Punkt für die sozialpädagogische Betreuung gilt der Aufbau einer Vertrauensbasis. Regelmäßige Besuche in den Wohncontainern sowie Unterstützung im Rahmen der Geldverwaltung sind dabei hilfreich. Zugleich wirkt diese Regelmäßigkeit strukturgebend. Mit den Auszahlungszeiten, welche montags und freitags von 8:30 Uhr bis 11:00 Uhr stattfinden, wird das Verantwortungsbewusstsein wichtige Termine wahrzunehmen gestärkt.

Die Betreuten haben die Möglichkeit sich selbst zu versorgen. Jeder Container ist mit einer Kochplatte sowie einem Kühlschrank ausgestattet. Die Tagesaufenthaltsstätte Panama spielt eine wichtige und wertvolle Rolle als Anlaufpunkt, der eine Sicherstellung der existenziellen Grundbedürfnisse unterstützt. Beispielsweise können die Betreuten dort warme Mahlzeiten zu sich nehmen, sich im Kleiderladen wintergerecht ausstatten, Dusche oder Waschmaschine nutzen und an weiteren Angeboten teilnehmen. Hier können sie soziale Kontakte knüpfen. Eine gute Chance, um aus der eigenen Isolation heraus zu finden.

Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten nach Ablauf der Notschlafstellensaison im Rahmen des städtischen betreuten Wohnens weiterhin Unterstützung. Ihnen wird geholfen eigenen Wohnraum anzumieten. An persönliche Ressourcen anzuknüpfen hat sich dabei bewährt. Die meisten nutzten die Notschlafstelle alleine. Ein Klient bewohnte die Unterkunft mit seinem Hund.

Für zwei Betreute konnte im Laufe der Wintersaison, trotz der angespannten Wohnungssituation, eigener Wohnraum gefunden werden. Zwei Männer wurden am Ende der Saison in das betreute Wohnen der Sozialen Hilfe übernommen und werden dort weiterhin betreut. Vier Betreute verließen ihre Notschlafstelle im Laufe des Winters auf eigenen Wunsch. Ein Bewohner wurde inhaftiert und ein weiterer Nutzer wurde am Ende der Saison auf eigenen Wunsch „auf die Straße“ entlassen.

Insgesamt wurden die Notschlafstellen für 611 Übernachtungen genutzt.

Tagesaufenthaltsstätte Panama

Das Panama

Die Angebote der Tagesaufenthaltsstätte Panama zielen darauf ab, dem breiten Spektrum an Problemlagen und Bedürfnissen von haftentlassenen und wohnungslosen Menschen gerecht zu werden. Wir arbeiten intensiv an der Stabilisierung der aktuellen Lebenssituation unserer Klientinnen und Klienten. Es geht dabei immer um eine existenzielle Grundversorgung in den verschiedensten Bereichen, wie z. B. Ernährung, Gesundheit und Hygiene und um Kontakt, Existenzsicherung, Beratung und Vermittlung in weiterführende Hilfen. Wohnungslosigkeit, Suchterkrankung, psychische Probleme, Arbeitslosigkeit, finanzielle Not, Einsamkeit – die Palette von Gründen, die Menschen veranlassen die Tagesaufenthaltsstätte aufzusuchen, ist vielfältig. Alle eint jedoch eine sozial schwierige und häufig existenziell bedrohliche Situation.

In 2017 wurde das Panama von 490 Einzelpersonen besucht; hinzu kamen noch ca. 100 Klientinnen und Klienten, die über die Beratungsstelle registriert wurden, aber ebenso die Tagesaufenthaltsstätte nutzten. Ein Großteil davon war häufiger oder sogar regelmäßig bei uns, sodass insgesamt mehr als 13.500 Klienten-Kontakte zustande kamen, was täglich über 40 Besucherinnen und Besuchern entspricht.

Der Anteil an Frauen war mit ca. 22 % im vergangenen Jahr etwas niedriger als in den Vorjahren. Auf die 13.500 Kontakte entfallen 3.668 (27 %) auf akut wohnungslose Personen, die in Wohnraum oder in betreutes Wohnen vermittelt werden konnten. Sie zählen ab diesem Zeitpunkt nicht mehr in der Statistik.

Neben der Wohnungslosigkeit bestehen häufig noch andere gravierende Probleme - oftmals bedingen sich diese auch gegenseitig. Fast zwei Drittel der Besucherinnen und Besucher sind von Arbeitslosigkeit betroffen, die anderen sind überwiegend berentet oder erwerbsunfähig. Auch gesundheitliche und psychische Probleme spielten bei einem großen Teil unserer Besucherinnen und Besucher eine Rolle. Rechnet man Suchterkrankungen dazu, betrifft dies auch hier über die Hälfte aller Hilfesuchenden. Daran wird sehr deutlich, dass neben den existenzsichernden Hilfen im Panama auch der hohe Standard bei der Versorgung mit gesunden Lebensmitteln sowie die Kooperationen mit Suchtkliniken und niedergelassenen Ärzten unerlässlich sind!

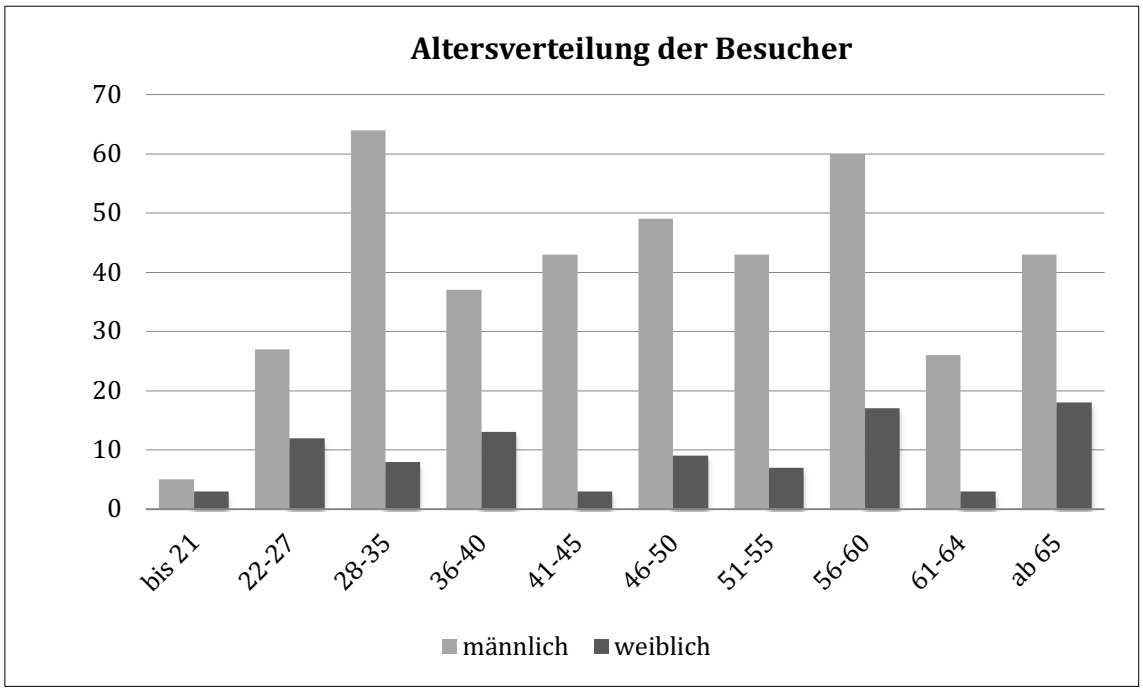
Ein weiterer fester Bestandteil der Arbeit im Panama, gerade in den Wintermonaten, ist die Annahme von Sachspenden. Mehrmals täglich bringen uns Menschen Kleidung etc. vorbei, informieren sich über unsere Arbeit und fragen nach, womit sie uns unterstützen können.

Die Altersverteilung der Besucherinnen und Besucher setzte auch 2017 einen Trend fort. Die Altersgruppe der bis 35-Jährigen stellt seit Jahren einen gleichbleibend hohen Anteil von ungefähr einem Viertel aller Besucherinnen und Besucher des Panama. Hier wird aus unserer Sicht ein Handlungsbedarf hinsichtlich institutionsübergreifender Hilfen zur Eingliederung in Ausbildung oder Qualifizierung deutlich. Die Perspektiven dieser jungen Menschen sind meist aufgrund mangelnder Schul- und Berufsausbildung trotz Volljährigkeit schlecht. Häufige Ursache hierbei liegt in der Verbindung von Problemen wie Wohnungslosigkeit und Suchterkrankung. Diese Verknüpfung von Problemlagen erschwert enorm die Vermittlung in Wohnraum und Arbeit.

Zwei weitere Häufungen gab es bei den 50-jährigen sowie Menschen im Rentenalter. Hieraus lassen sich ebenfalls die Problematiken der schwierigen Jobvermittlung und der zunehmenden altersbedingten, gesundheitlichen Beschwerden ableiten. Aufgrund der oft durch die Lebensumstände früheren Mortalität bleibt das Panama für viele Besucherinnen und Besucher eine Konstante, die sie bis zum Tod begleitet.

Etwa 30 Menschen nahmen an der Trauerfeier zum Gedenken der verstorbenen Besucherinnen und Besucher des Panama und einer Mitarbeiterin von uns teil. Dechant Fischer von der Kirche Sankt Familia, der unserem Verein sehr verbunden ist, fand zum wiederholten Mal die richtigen Worte, sodass in würdevoller Atmosphäre Abschied genommen werden konnte. Dieses, sich in unregelmäßigen Abständen wiederholende feierliche Gedenken, findet sowohl bei den Besucherin-

nen und Besuchern als auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Anklang. Eine würdevolle Erinnerung an diejenigen, die von uns gegangen sind, zeigt die starke Verbundenheit untereinander und die Bedeutung der Menschen für unser Team.



Mit Rita Besserer ist in 2017 erstmals eine Kollegin in den Ruhestand eingetreten, die seit Eröffnung der Tagesaufenthaltsstätte im Jahr 1989 hier gearbeitet hat. Dadurch war es möglich, den Arbeitsvertrag von Katharina Becker zu entfristen und Mareike Kloke, die gerade ihr Anerkennungshalbjahr bei uns absolviert hatte, konnte befristet in ein Arbeitsverhältnis übernommen werden. Im Winterhalbjahr verstärkte zudem Naemi Buddruhs als weitere Sozialarbeiterin das Panama-Team. Sie konnte bereits Erfahrung in der Berliner Wohnungslosenhilfe sammeln und arbeitet nun auf Minijob-Basis, da sie noch ein Aufbaustudium an der hiesigen Universität absolviert.

2017 ging für uns auch ein langersehnter Wunsch in Erfüllung. Die Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Yvonne Gerden, bietet nun regelmäßig einmal im Monat eine Sprechstunde in unserer Einrichtung an.

Hauswirtschaft

Die Versorgung der Menschen, die unsere Hilfe benötigen, erfordert eine professionelle Organisation. Die Planung und Zubereitung der täglichen Mahlzeiten, das Abholen und Verarbeiten von Essensspenden, das Sortieren und Ausgeben von Kleider- und Sachspenden, die Reinigung aller Bereiche im Erdgeschoss und Keller, insbesondere der sanitären Anlagen, stellen wichtige Teile des Aufgabenbereichs der Hauswirtschaft dar.

Das Hauptanliegen der Hauswirtschaft besteht darin, die Versorgung der Besucherinnen und Besuchern mit Essensangeboten, Kleidung und den Möglichkeiten der Körperpflege sicherzustellen und auf die jeweiligen Bedürfnisse der Hilfesuchenden einzugehen. Das beginnt beim Zubereiten des Frühstücksbuffets mit abwechslungsreichen Angeboten. Das tägliche Mittagessen wird stets frisch zubereitet und der Speiseplan wird nach saisonalen und regionalen Angeboten gestaltet. Es zeigt sich immer wieder, dass die engagierte Versorgung unserer Klientinnen und Klienten durchaus als „Türöffner“ für weitere sozialpädagogische Interventionen hilfreich sein kann. Sie sorgt für eine angenehme Atmosphäre in der Tagesaufenthaltsstätte.

Die Hauswirtschaft bietet, unter qualifizierter Anleitung, Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, denen der direkte Zugang zum ersten Arbeitsmarkt Schwierigkeiten bereitet.

Im Jahr 2017 wehte ein neuer Wind durch die Hauswirtschaft. Im Januar begann mit Laura Berndt unsere neue Köchin in der Panamaküche. Die altbewährten Strukturen mit den täglich anfallenden Arbeiten wurden durch neue Ideen ergänzt. Das Frühstücksangebot, der Speiseplan und auch manche Arbeitsabläufe wurden Schritt für Schritt verändert.

Die Anschaffung eines Kombidämpfers, finanziert durch Spendengelder, ermöglicht uns eine schonendere und vielfältigere Speisezubereitung.

Im Jahr 2017 wurden über 5.200 Mahlzeiten an unsere Klientinnen und Klienten ausgegeben!

Darüber hinaus gilt es für Hygiene und Sauberkeit zu sorgen, die Haus-und Klientenwäsche zu reinigen und im Kleiderladen - der Jahreszeit entsprechend - die uns gespendete Bekleidung aufzubereiten und auszugeben.

Ab Mitte März begannen die Vorbereitungen für das 15. Tigerenten-Rennen. Dazu gehört u. a. die Versorgung und Ausstattung aller Essensstände. Dahinter steht eine enorme Logistik und eine differenzierte Organisation. Auch die Gestaltung von Feiertagen wie Weihnachten, Ostern und das Sommerfest gehören selbstverständlich in die Jahresplanung der Hauswirtschaft. Hierzu finden Absprachen mit den pädagogischen Teams statt und mit gemeinsamen Kräften werden diese Aufgaben geschultert.

In 2017 waren in der Hauswirtschaft eine Leiterin, mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 30 Stunden, eine Köchin mit 25 Stunden, zwei hauswirtschaftliche Hilfen mit jeweils 25 Stunden sowie zwei Reinigungskräfte mit je acht bis zehn Wochenstunden tätig.

Im Herbst absolvierte eine junge Frau ein vierwöchiges freiwilliges Praktikum zur eigenen Belastungserprobung in der Hauswirtschaft. Da dies beiderseits sehr positiv beurteilt wurde, wird die Praktikantin ab August 2018 ihr einjähriges Praktikum für die Fachoberschule bei uns anschließen.

Zusätzlich wurde die Hauswirtschaft wieder von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tatkräftig unterstützt. Ihr Einsatz umfasste in 2017 über 1.800 Stunden!

Grundsätzlich bieten wir interessierten Helferinnen und Helfern die Möglichkeit, einen Tag in der Küche und/oder am Ausgabebuffet zu hospitieren. Diese Gelegenheit wurde in 2017 von sechs Interessierten wahrgenommen und mündete in einer ehrenamtlichen Beschäftigung im Panama.

Auch 2017 wurde die Arbeit der Hauswirtschaft konkret durch viele verschiedene Spendenaktionen unterstützt, sodass wir unseren Besucherinnen und Besuchern in ihren elementaren Nöten weiterhelfen konnten. Der Rotaract Club Kassel organisierte z. B. zweimal eine große Lebensmittelspendenaktion für uns. Hier kamen große Mengen an Trockenvorräten zusammen, sodass wir fast ein Jahr darauf zurückgreifen konnten.

Schüler des Engelsburg-Gymnasiums warben mithilfe einer ansprechenden und selbstorganisierten Tombola Spenden für unseren Dampfgarer ein, Belegschaften verschiedener Firmen spendeten zu Weihnachten. Ob Lebensmittelspenden, selbst gebackene Plätzchen und Stollen zur Weihnachtszeit, Bekleidung, Selbstgestricktes, Haushaltsartikel oder Geldspenden: Diese Unterstützung sichert die Versorgung unserer Klientinnen und Klienten - herzlichen Dank!

Abendöffnung

Dienstags und donnerstags abends öffnet das Panama ganzjährig zwischen 17:00 und 20:00 Uhr seine Pforten. Hierbei geht es insbesondere darum, wohnungslosen und bedürftigen Menschen vor der Nacht eine warme Mahlzeit und die Möglichkeit einer Dusche anzubieten. In dringenden Fällen von Obdachlosigkeit in den Wintermonaten werden die Betroffenen in unsere Notschlafstelle aufgenommen oder an die Heilsarmee übermittelt.

Das Essen, welches in der Regel durch zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zubereitet und serviert wird, wird von Großküchen und Kantinen, wie dem Landeswohlfahrtsverband Hessen, der Sparkassenversicherung und der Rathauskantine, für unsere Besucherinnen und Besucher zur Verfügung gestellt. Für das Essen geben unsere Gäste seit 2005 auf freiwilliger Basis 20 Cent, die für „The Nest“ gespendet werden. „The Nest“ ist ein Projekt in Afrika in der Nähe von Nairobi, welches unter anderem aus einem Kinderheim besteht, dass sich besonders um die Kinder inhaftierter Mütter kümmert. Diesen Kindern, die ohne die Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von „The Nest“ auf der Straße in den Slums leben müssten, wird dort unter anderem mit Nahrung, Kleidung, Bildung und medizinischer Versorgung geholfen. Für unsere Besucherinnen und Besucher schafft diese Spende von 20 Cent ein gutes Gefühl, da sie trotz ihrer eigenen aktuellen oder vergangenen Hilfebedürftigkeit anderen hilfebedürftigen Menschen helfen können.

Im letzten Jahr konnten durch die Spenden der Besucherinnen und Besucher 730,56 Euro weitergegeben werden. Zusätzlich zu der Versorgung mit einer warmen Mahlzeit findet donnerstags im Rahmen der Abendöffnung eine ehrenamtlich von Dr. Bernd Weber angebotene Arztsprechstunde statt. Er steht den Besucherinnen und Besuchern nicht nur mit medizinischem Rat zur Seite; sollte es einer weiterführenden Behandlung bedürfen, lädt er auch zur Sprechstunde in seine Arztpraxis ein. Diese Form der Kontaktaufnahme zu unseren Gästen ist gerade dann von großem Vorteil, wenn Schwellenängste existieren, beispielsweise wenn man schon lange den Gang zum Arzt vermieden hat.

Frühstück für Wohnungslose

Montags und donnerstags von 08:30 bis 10:00 Uhr sind die Räumlichkeiten des Panama lediglich den Besucherinnen und Besuchern ohne festen Wohnsitz vorbehalten: Die Gruppentische im Panama werden dann zu einer Tafel zusammengeschoben, an der zwölf Menschen gemeinsam Platz finden. In diesem Rahmen wird ein offenes Beratungs- und Versorgungsangebot in ruhiger Atmosphäre ermöglicht.

Neben dem durch das Team der Hauswirtschaft vorbereiteten kostenlosen Frühstück können sich die Besucherinnen und Besucher nach einer Nacht auf der Straße aufwärmen und zur Ruhe kommen. Durch zwei am Frühstück teilnehmende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter besteht jederzeit die Möglichkeit, sich beraten, an andere Stellen weitervermitteln oder bei der Wohnungssuche unterstützen zu lassen. Hierbei ist es jedem selbst überlassen, ob er mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern ins Gespräch kommt, sich mit anderen Gästen über gemachte Erlebnisse und Erfahrungen austauscht, die Tageszeitung liest oder in Ruhe sein belegtes Brötchen verspeisen möchte.

Außerdem können das Badezimmer sowie die Kleiderkammer in Anspruch genommen werden und die Teilnehmenden können das Telefon sowie den Computer nutzen. Einmal im Monat wird dieses Angebot durch die Psychiaterin Yvonne Gerden ergänzt, die besonders im Hinblick auf psychische Erkrankungen mit den Anwesenden in Kontakt tritt.

Im Jahr 2017 fand das Frühstück für Wohnungslose 98 Mal statt. Es gab 788 Einzelkontakte. Der Anteil der wohnungslosen Frauen lag bei 18 %.

Freizeitpädagogische Angebote

Zur Freizeitgestaltung und als Ablenkung vom oft sorgenvollen Alltag unserer Besucherinnen und Besucher bieten wir regelmäßig freizeitpädagogische Angebote an. Mit einer kleinen Eigenbeteiligung haben Interessierte die Möglichkeit an Ausflugsfahrten in die nähere Umgebung teilzunehmen, Stadtführungen mitzuerleben oder Museen, Theateraufführungen etc. zu besuchen.

Im Jahr 2017 fanden zwölf Freizeitgruppenausflüge statt. Im Durchschnitt nahmen fünf Besucherinnen und Besucher daran teil. Wie schon in den Jahren zuvor unternahm zwei der Ausflüge ein ehrenamtlicher Mitarbeiter zusammen mit seinen Kollegen. Einen bleibenden Eindruck hat 2017 der Besuch des Druckhauses der HNA bei den Teilnehmenden hinterlassen.

Frauentreff

Der Frauentreff findet jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat statt. Bei einem gemütlichen Frühstück in einer kleinen Runde bietet sich die Möglichkeit, sich mit anderen Besucherinnen auszutauschen. Die Teilnehmerinnen informieren sich über frauenspezifische Themen und nutzen die Gelegenheit, Probleme zu besprechen und gemeinsame Aktivitäten zu planen und durchzuführen. Die Besucherinnen sollen sich ihrer Ressourcen wieder bewusst werden bzw. bei der Reaktivierung derselben unterstützt werden. Da die Besucher des Panama überwiegend männlich sind, ist davon auszugehen, dass dies viele Frauen davon abhält, frauenspezifische Probleme in diesem Kontext anzusprechen.

Der Frauentreff fand im Jahr 2017 17 Mal statt und es gab insgesamt 56 Kontakte.

Straßensozialarbeit

Streetwork oder Straßensozialarbeit beschreibt ein Konzept niedrigschwelliger, akzeptierender Hilfe. Dadurch, dass wir wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen dort aufsuchen, wo sie ihren Lebensmittelpunkt haben, erreichen wir auch diejenigen, die aus eigenem Antrieb oder wegen schlechter Erfahrungen den Weg ins Hilfesystem nicht mehr finden oder suchen. Oft ist es schon als ersten Erfolg zu werten Kontakt aufnehmen zu können. Ist das gelungen, informieren wir über bestehende Hilfeangebote der Beratung, Übernachtungsmöglichkeiten sowie existenzielle Hilfen.

Fakt ist, dass Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben, im Winter besonders gefährdet sind. Doch auch im Sommer ist es wichtig Menschen, die den Weg in Hilfeeinrichtungen alleine nicht bewältigen (können), zu erreichen. Unsere Streetworker suchen und halten Kontakt zu solchen Menschen und beraten diese in oftmals mehrfach belasteten Lebenssituationen.

Wichtig ist die Regelmäßigkeit unserer Arbeit. Durch stetige Präsenz sind wir verlässlicher Ansprechpartner auch für „ehemalige“ Klientinnen und Klienten - denn selbst, wenn sie erfolgreich in Wohnraum vermittelt werden konnten, halten sie sich häufig „draußen“ auf. Auf diese Weise halten wir den Kontakt und können bei Problemen und drohendem Wohnungsverlust rechtzeitig handeln.

Straßensozialarbeit versteht sich somit gleichermaßen intervenierend wie präventiv.

Aufgesucht werden von uns - neben den sichtbaren Aufenthaltsorten in der Innenstadt und anderen öffentlichen Plätzen - auch Schlafplätze, beispielsweise in Tiefgaragen.

Wir gehen Hinweisen aus der Bevölkerung nach.

Regelmäßigkeit spielt eine wichtige Rolle, um Vertrauen aufzubauen und zu erhalten. Manchmal braucht es sogar etwas Hartnäckigkeit. So konnten wir in 2017 nach mehreren erfolglosen „Suchläufen“ Kontakt zu einem jungen Wohnungslosen herstellen, der sein Zelt extrem gut verborgen aufgestellt hatte. Er konnte zunächst über versorgende und finanzielle Hilfen beim Verein angebunden werden und ließ sich schließlich auf das Angebot der Notschlafstelle ein. Inzwischen lebt er im betreuten Wohnen. „Happy Endings" wie dieses sind ein Grund, warum der Verein Soziale Hilfe seit vielen Jahren aufsuchende Sozialarbeit praktiziert. Wir vermitteln in entsprechende Hilfsangebote und begleiten beispielsweise zu einem notwendigen Arztbesuch.

Neben regelmäßig aufgesuchten Plätzen und Strecken im Innenstadtgebiet, der Nordstadt, dem Wesertor, Bettenhausen und Wehlheiden gingen die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter auch Hinweisen aus der Bevölkerung nach, gerade im Winter natürlich so zeitnah wie möglich.

Es besteht seit 2014 ein konstruktiver Austausch mit den Streetworkern der Drogenhilfe Nordhessen e. V.

Auffallend war in der Innenstadt der weiterhin steigende Anteil an Menschen aus osteuropäischen Ländern, häufig aus Rumänien. Aufgrund der Sprachbarriere und des in der Regel nicht bestehenden Leistungsanspruchs kann diese Zielgruppe von uns meist nicht angemessen bedient werden, obwohl besonders im Winter bei vorliegender Wohnungslosigkeit ein Hilfebedarf besteht.

Panama Ost

Seit 2002 wird die Leipziger Straße 213 im Kasseler Ortsteil Bettenhausen von der Sozialen Hilfe als Stadtteilbüro „Panama Ost“ genutzt. Hier findet zweimal wöchentlich ein offenes Frühstücksangebot für Menschen in schwierigen Lebenslagen statt. Neben dem Panama findet auch eine Nutzung der Räumlichkeiten durch die „4 Wände – Wohnen für Frauen“ statt.

Für diese Öffnung dienstags und donnerstags wird in der geräumigen Küche von einer Sozialarbeiterin oder einem Sozialarbeiter mit ehrenamtlicher Unterstützung Frühstück zubereitet, während eine Besucherin oder ein Besucher die Aufgabe übernimmt, für sich und die anderen Gäste frische Brötchen zu kaufen. Am Frühstückstisch wird sich über Sorgen und Probleme ausgetauscht, jedoch auch viel debattiert und gelacht.

Für individuelle Beratung und Fragen steht jederzeit auch im Rahmen eines Vier-Augen-Gesprächs eine Sozialarbeiterin oder ein Sozialarbeiter zur Verfügung. Auch werden unsere Gäste aus Bettenhausen über die zahlreichen Angebote des Panama in der Kölnischen Straße informiert und dorthin eingeladen.

Seit 2017 gibt es im Panama-Ost auch Mal- und Bastelangebote, die sehr gern von den Besucherinnen und Besuchern genutzt werden, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Auch die zahlreich vorhandenen Gesellschaftsspiele werden viel und gerne in Anspruch genommen.

Nicht nur das Panama, sondern auch das Panama Ost wird während seiner Öffnung regelmäßig von Menschen besucht, die unseren Betreuten etwas Gutes tun wollen und Sachspenden vorbei bringen. Neben Kleidung werden auch Lebensmittel in Form von Kuchen, Gebäck oder auch frischem Obst für das Frühstück gespendet.

Das Panama Ost war 2017 an 88 Tagen geöffnet und es gab 493 Einzelkontakte.

Betreutes Wohnen

Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII

Die Voraussetzungen und Grundsätze für die Aufnahme in das Betreute Einzelwohnen sind unverändert. Es werden wohnungslose Männer und Frauen aufgenommen, die aufgrund individueller Defizite selbstständig keinen Wohnraum anmieten und/oder unterhalten können.

In ersten Gesprächen wird der personenbezogene Hilfebedarf besprochen und der zuständige Kostenträger ermittelt. In weiteren Schritten werden die Lebensgrundlagen gefestigt: Beantragung von Arbeitslosengeld o. ä., Unterbringung zunächst in eine Notwohnung, Kontoeröffnung, Schuldnerberatung und weitergehende Hilfe bei Gesundheitsfragen.

Rechtsgrundlage ist die DVO zu § 67 ff. SGB XII.

Die Betreuer sind an fünf Tagen in der Woche in der Beratungsstelle zu erreichen; zusätzlich ist ein wöchentlicher Hausbesuch vorgesehen. Fallbesprechungen erfolgen in wöchentlichem Rhythmus in einer Teambesprechung, in der fachliche Entscheidungen überprüft und besprochen werden. Die Betreuungszahlen waren im vergangenen Jahr rückläufig.

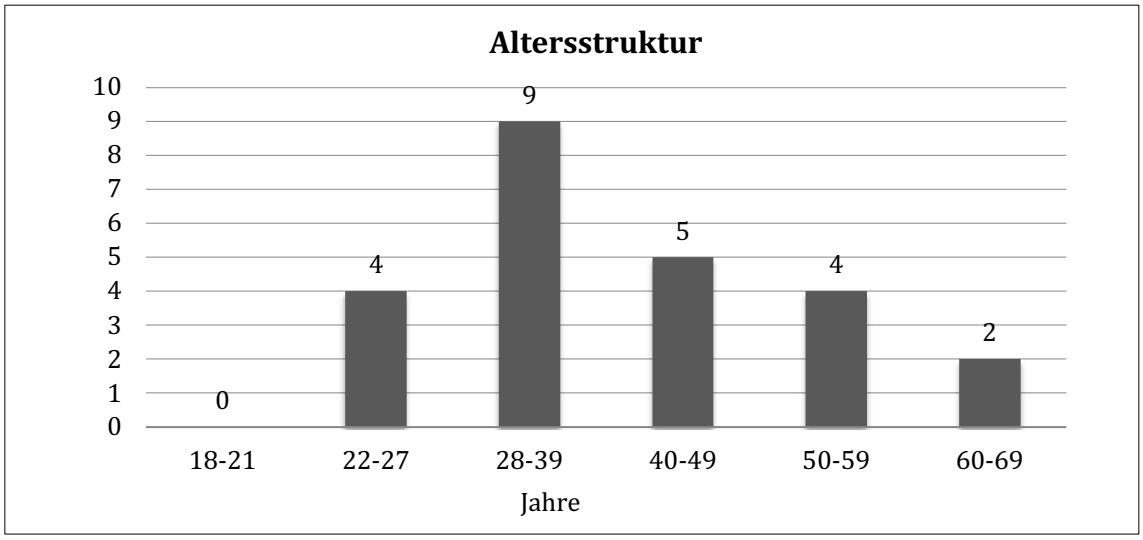
Betreuungen im Jahr 2017

10 Männer, 7 Frauen:	17
Neuaufnahmen 2017:	7
Betreuungsende 2017:	7

Zugang:

über stationäre Einrichtung:	2 (=28 %)
über JVA:	0
über BST (von der Straße):	2 (=28 %)
über psych. Krankenhaus/Fachklinik:	3 (=44 %)

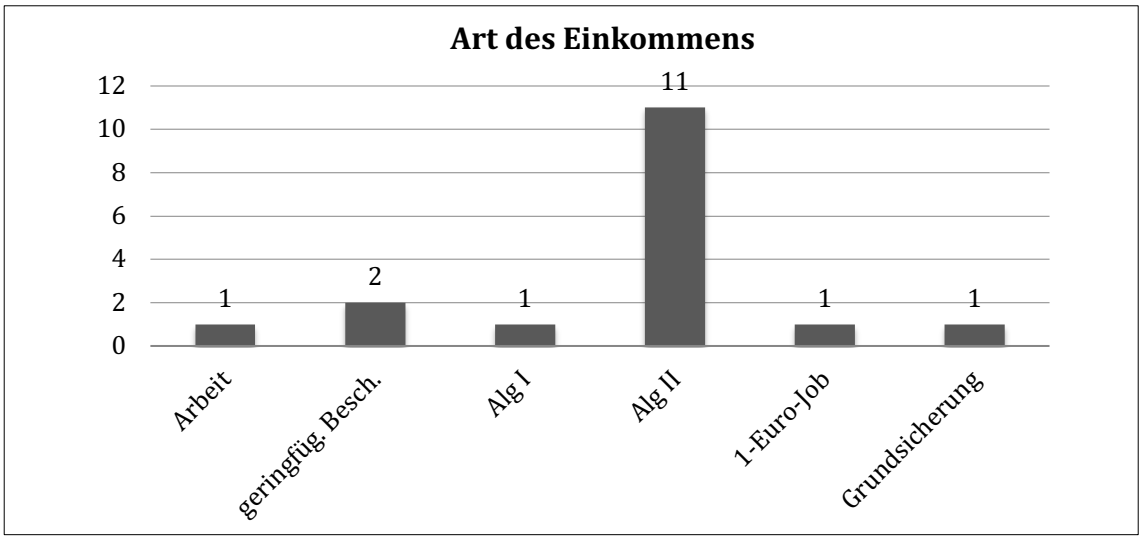
Im zurückliegenden Jahr gab es mehrere Anfragen aus den Vollzugsanstalten, aber die Betreuungsaufnahmen scheiterten am fehlenden Kostenträger. Weiter gibt es eine nicht unerhebliche Anzahl von Menschen, deren spezifische Persönlichkeitsstörungen einer notwendigen Betreuung vorerst entgegenstehen. Nach wie vor findet sich zudem kaum geeigneter Wohnraum für unser Klientel.

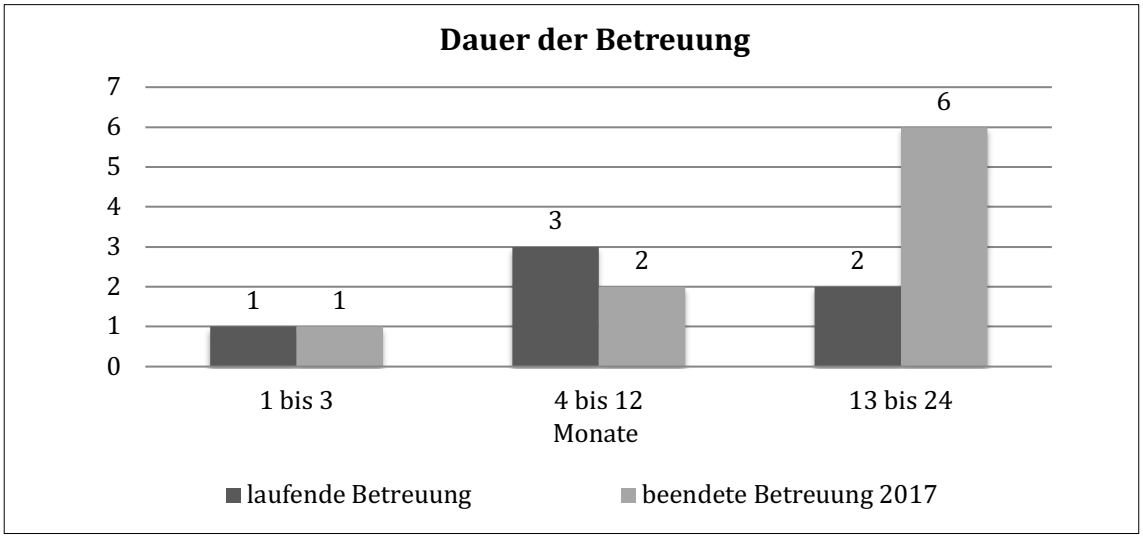


Die Altersstruktur hat sich im letzten Jahr nicht signifikant verändert.

Einkommenssituation

Die Einkommenssituation ändert sich in der Regel kaum – in den letzten zwei Jahren profitieren aber auch unsere Betreuten von der guten Arbeitsmarktlage. Immerhin gibt es jetzt auch Klientinnen und Klienten, die in einem regulären Arbeitsverhältnis stehen.

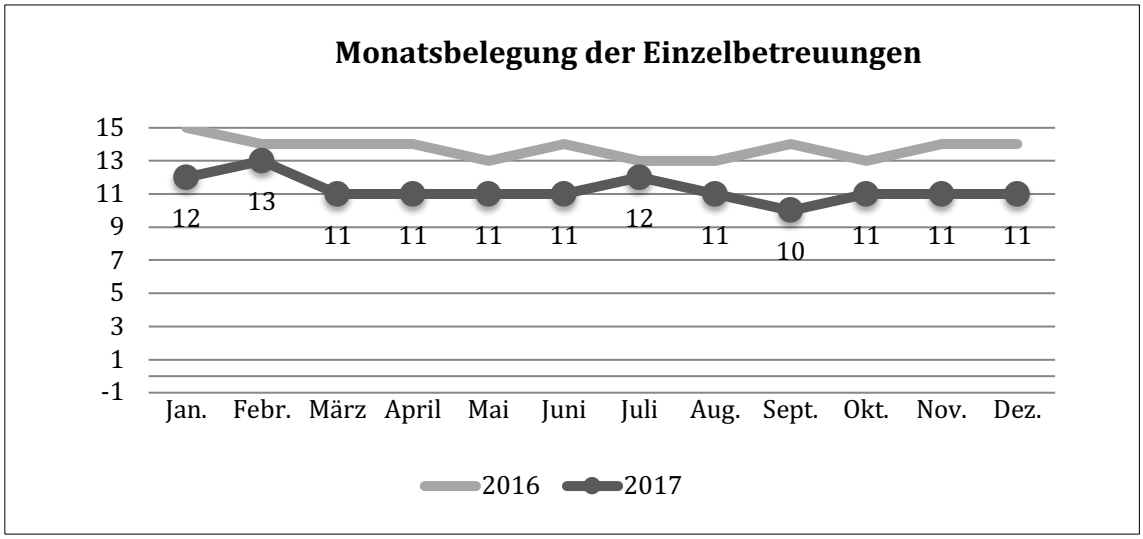




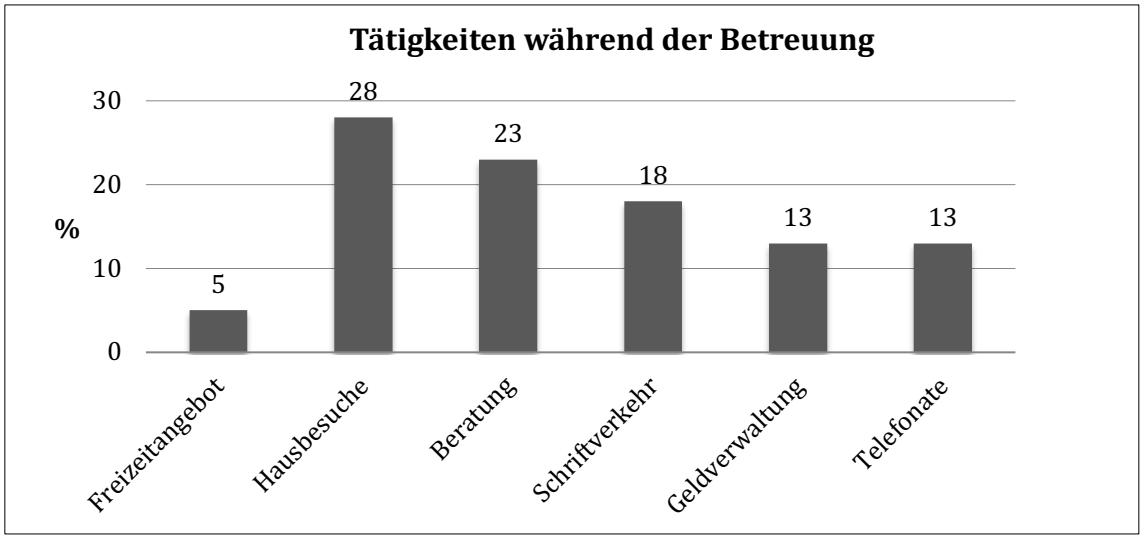
Die Betreuungsdauer liegt in der Regel zwischen sechs bis maximal 24 Monaten, abhängig von den Problemlagen und der Mitarbeit der Probanden. Für einen dauerhaft erfolgreichen Betreuungsabschluss ist in der Regel die maximale Betreuungszeit notwendig.

Betreuungsende: (7 Personen) erfolgreich in eigene Wohnung: 7 (=100 %)

Auch im letzten Jahr sind wir mit dem Betreuungsergebnis zufrieden; alle Klientinnen und Klienten konnten in Wohnungen vermittelt werden.



Die Sollbelegung der Plätze im Betreuten Wohnen des Vereins liegt bei 16 Plätzen, durchschnittlich belegt waren knapp 11 Plätze. Die Auslastung lag also bei 69 % aller Plätze; für 2018 rechnen wir mit einer deutlichen Steigerung der Betreuungen.



Abschließend hier ein Überblick über die Verteilung der Tätigkeitsschwerpunkte während der Betreuung. Im Vergleich zum letzten Jahr wurden die Frequenz der Hausbesuche und die allgemeine Beratung (Haushalten, Arbeit, Hausgemeinschaft, etc.) erhöht.

Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII

Das wesentliche Ziel des § 53 SGB XII ist es Menschen, die Einschränkungen durch eine Behinderung erfahren, in die Lage zu versetzen, die damit verbundenen Nachteile im Sinne einer Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft, zu ermöglichen. Hier bieten wir Eingliederungshilfen, die umfassend individuell abgestimmt sind, damit die Betroffenen weiterhin ein selbstbestimmtes und weitgehend unabhängiges Leben führen können.

Die gesetzlichen Vorgaben münden in ein aufwendiges Verfahren. Auf Hilfeplankonferenzen, bei denen unter anderem Vertreter des Gesundheitsamts, des Sozialamts, Landeswohlfahrtsverbands sowie Träger, die im Bereich des § 53 SGB XII tätig sind, werden Fachleistungsstunden für eine Betreuung festgesetzt. Die jeweilige Stundenzahl richtet sich nach dem Bedarf des Klientels und wird in einem gemeinsam erstellten Hilfeplan dokumentiert.

Diesen Anforderungen entsprechend werden unterschiedliche Hilfestellungen erbracht, von Unterstützungen bei den täglichen Verrichtungen im Haushalt bis zur Begleitung bei Arztbesuchen, bei Einkäufen oder Amtsgängen. Häufig ist Rat in der allgemeinen Lebensführung gefragt. Oft spielen auch Abhängigkeiten von z. B. Alkohol und/oder psychische Erkrankungen eine besondere Rolle.

Die häufige "Bündelung" verschiedener Problemlagen stellt besondere Herausforderungen an die Betreuung dar. Durch kontinuierliche und langfristige Betreuungskontakte wächst das Vertrauen der Klientinnen und Klienten. Dies ist die Basis für eine erfolgreiche Arbeit, mit dem Ziel, selbstständiges Handeln der betreuten Menschen zu fördern, Perspektiven zu schaffen und Mut zu machen.

2017 zeigte sich, dass die Zahl der Menschen mit psychischen Auffälligkeiten gestiegen ist. Eine Erhöhung der Zahl der Betreuungen konnte dennoch im Berichtszeitraum nicht hergestellt werden, was sicher auch damit korreliert, das die formalen Hürden sehr hoch und damit von einer hohen Verbindlichkeit geprägt sind. Für die beiden Menschen, die wir im Berichtszeitraum betreuten, war die bewährte und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Emstaler Verein e. V. auch in 2017 der Garant für eine erfolgreiche Betreuungsarbeit.

Wegen erheblichen gesundheitlichen Problemen stand im Falle der betreuten Frau im Berichtszeitraum die Frage, ob das ambulante Angebot des betreuten Wohnens noch ausreichend ist, da z. B. die Betreute während eines Hausbesuches kaum noch Luft bekam. Der herbeigerufene Rettungswagen brachte sie in ein nahegelegenes Krankenhaus. Nach einigen Tagen auf der Intensivstation schloss sich eine geriatrische Reha an, in deren Folge es gelang, die Klientin wieder so stabil zu bekommen, dass eine dauerhafte Heimunterbringung verhindert werden konnte. Mit Unterstützung des Sozialdienstes des Krankenhauses und unserer Einrichtung wurde eine gesetzliche Betreuung eingerichtet. Weiterhin wurde ein professioneller ambulanter Pflegedienst beauftragt, sie in ihrer eigenen Wohnung zu unterstützen.

Von der Einleitung der Notfallmaßnahmen bis zur Rückkehr in den eigenen Wohnraum hat dieser Fall einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, weil abweichend von vielen standardisierten Tätigkeiten im betreuten Wohnen, dieser Fall keineswegs routiniert abgewickelt werden konnte, sondern eine besondere Herausforderung darstellte, die auch zukünftig große Aufmerksamkeit von uns verlangt.

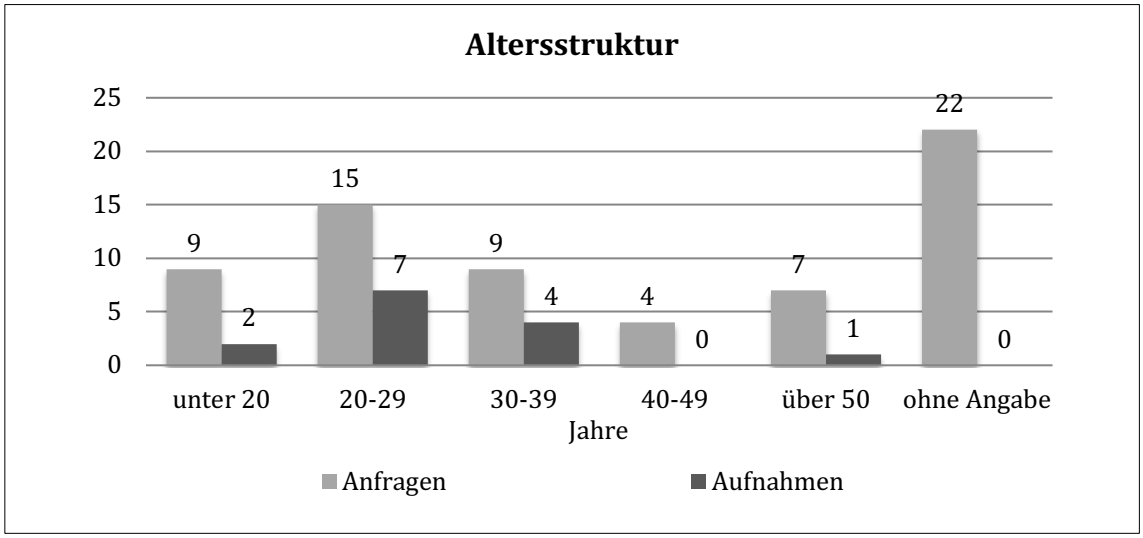
Wir verfolgen weiter, welche Veränderungen das beschlossene Bundesteilhabegesetz für die Praxis hervorbringen wird. Noch sind die Auswirkungen der Umsetzungen nicht einschätzbar.

Im Berichtszeitraum wurden eine Frau und ein Mann betreut.

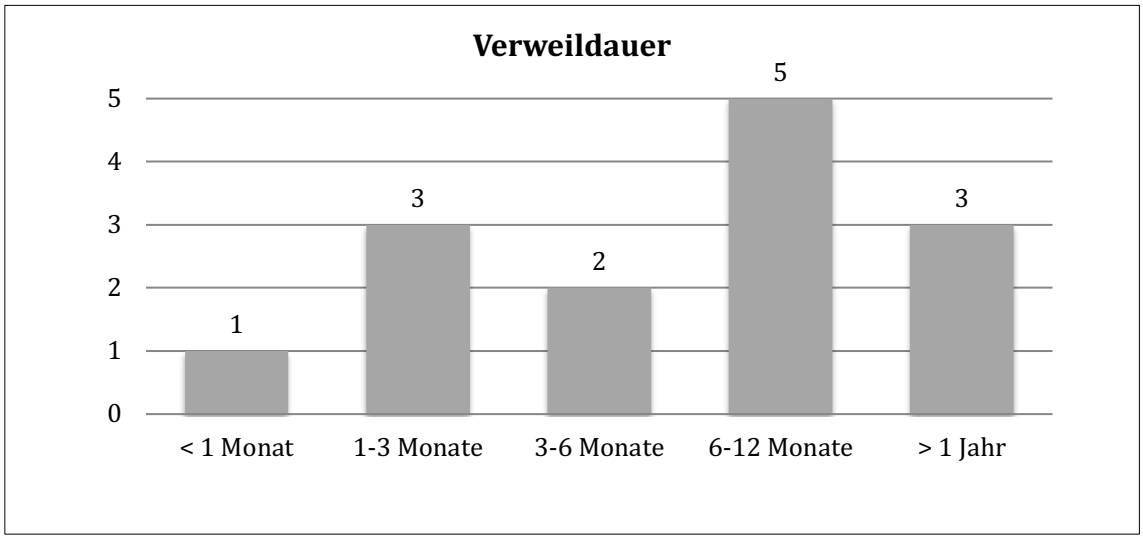
Betreutes Wohnen „4Wände – Wohnen für Frauen“

4Wände ist ein stationäres Angebot für wohnungslose Frauen, die für mindestens zwei Monate ohne festen Wohnsitz sind, in ungesicherten Wohnverhältnissen leben oder aus der Haft oder einer Therapie-Einrichtung kommen.

Statistik



Im Jahr 2017 gab es 66 Anfragen für unsere Einrichtung. Insgesamt konnten wir 14 Frauen während des Jahres im stationären Bereich auf ihrem Weg begleiten, acht von ihnen nahmen wir im laufenden Jahr auf. Alle sechs Plätze waren zu etwa 85 % ausgelastet. 35 % der Bewohnerinnen hatten u. a. eine posttraumatische Belastungsstörung, 50 % der Betroffenen waren Mütter und drei der begleiteten Frauen während der Zeit in den „4Wänden“ schwanger.



Die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt und u. a. auch ein erhöhter Hilfebedarf durch vielseitige Problemlagen, führten zu einer längeren Verweildauer. 2017 zogen insgesamt zehn Frauen aus, davon sechs in eine eigene Unterkunft, vier kamen bei Freunden unter. Drei Frauen musste wegen erheblicher Verstöße gegen die Hausordnung eine Kündigung ausgesprochen werden. Sieben Frauen erhielten 2017 durch uns Unterstützung im eigenen Wohnraum, in Form von betreutem Wohnen.

Die Arbeit bei den „4Wänden“

Auffällig war im Jahr 2017, dass sich bei den Aufnahmen und auch Anfragen eine deutliche Konzentration von Müttern und schwangeren Frauen zeigte. Da die Kinder in den meisten Fällen in Pflegefamilien oder beim Ex-Partner aufwuchsen, ergab sich ein neues großes Arbeitsfeld mit Kontaktaufnahmen zum Jugendamt, Sicherstellung von und Unterstützung bei Besuchskontakten, Hilfen in Konflikten mit Pflegefamilien, Ex-Partnern, etc. Die Rückführung eines Kindes zu seiner Mutter konnte mit unserer Unterstützung realisiert werden. Auch die Begleitung während der Schwangerschaft war eine, in den vergangenen Jahren nicht so oft auftretende, Aufgabe. Hierzu gehörte die Suche nach Geburtsvorbereitungskursen, die Weitervermittlung in geeignete Einrichtungen und in einem Fall in eine eigene Wohnung, nachdem die Klientin nach der Geburt zunächst anderthalb Monate mit ihrem Säugling in den 4 Wänden wohnte. Auch das war eine neue Erfahrung für alle Beteiligten.

Im Sommer renovierten wir gemeinsam mit den Bewohnerinnen des Hauses die Gemeinschaftsräume der Wohngemeinschaften. Die Frauen waren sehr motiviert und die Ergebnisse sind eine deutliche Verbesserung und tragen zu einem angenehmeren Wohnklima bei.

Eine weitere große Baustelle im vergangenen Jahr war die Ausarbeitung einer neuen Leistungs- und Entgeltvereinbarung mit dem Jugendamt, die erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Das Kollegium

Im Juni kam Andrea Rygol zurück aus der Elternzeit und Karina Pek verließ die „4 Wände“ zum Ende desselben Monats. Die Sozialarbeiterinnen wurden im Verlauf des Jahres unterstützt durch drei Praktikantinnen.

Straffälligen- und Haftentlassenenhilfe

Projekt „Auftrag ohne Antrag“

bei der Staatsanwaltschaft Kassel

In dem Projekt zur Vermeidung der Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafen mit dem Namen „Auftrag ohne Antrag“ arbeitet eine Mitarbeiterin des Vereins Soziale Hilfe eng mit der Rechtspflege und der Gerichtshilfe der Staatsanwaltschaft Kassel zusammen. Zielgruppe sind Menschen, die zu einer Geldstrafe verurteilt worden sind und in besonders schwierigen Umständen leben.

Das Beratungs- und Hilfsangebot richtet sich an diejenigen Verurteilten, die keinen Antrag auf Ratenzahlung oder Tilgung der Geldstrafe durch freie gemeinnützige Arbeit gestellt haben. Bereits im Namen des Projekts deutet sich der zugehende Ansatz von sozialarbeiterischer Intervention an.

Nach erfolgter Kontaktaufnahme wurden mit den Betroffenen passgenaue Lösungen entwickelt, die im Wesentlichen darin bestanden, an die Einkommensverhältnisse angepasste Ratenzahlungen zu beantragen oder die Geldstrafe durch Ableistung gemeinnütziger Arbeit zu tilgen.

Eine Begleitung der Menschen, die die uneinbringliche Geldstrafe durch freie gemeinnützige Arbeit tilgten, wurde durch die Mitarbeiterin des Projektes gewährleistet.

In Einzelfällen wurden vorübergehende Stundungen beantragt (wenn die Menschen sich beispielsweise in einer klinischen Behandlung oder Therapie befanden).

In besonderen Fällen, in denen die Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe eine unbillige Härte für die Verurteilten bedeutet hätte, weil sie gleichzeitig sehr krank und zahlungsunfähig waren, wurde eine Stellungnahme zur Überprüfung des § 459f StPO (Strafprozessordnung) abgegeben. In diesen Fällen kann das Gericht den Beschluss fassen, von der Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe abzusehen.

Die Intensität, mit der in den einzelnen Fällen interveniert wurde, variierte sehr stark. Manche Menschen befanden sich in sehr prekären Lebensverhältnissen, waren beispielsweise wohnungslos und/oder bezogen keine Leistungen. In diesen Fällen erfolgte eine intensive Zusammenarbeit mit den Geldstrafenschuldnern zur Stabilisierung ihrer Lebenssituation. Auch die Beantragung von gesetzlichen Betreuungen bei den zuständigen Betreuungsgerichten wurde in mehreren Fällen veranlasst. Andererseits gab es auch Fälle, in denen es schon nach einem Gespräch zu einer tragfähigen Lösung für die Tilgung der Geldstrafe kam.

Im Berichtsjahr fanden im Januar und September Treffen mit Kolleginnen und Kollegen, die bei den Staatsanwaltschaften in Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Marburg, Hanau und Limburg im gleichen Tätigkeitsfeld beschäftigt sind, statt. Inhaltlich ging es bei diesen Treffen um die die Art und Weise, wie an den verschiedenen Standorten gearbeitet wird und welche Herangehensweisen sinnvoll sein können.

Am 27. März 2017 hielt die Mitarbeiterin des Projekts ein Input-Referat im kirchlichen Arbeitskreis Straffälligenhilfe in Kassel zur Thematik „Ersatzfreiheitsstrafen“.

Aus umseitiger Tabelle lassen sich Informationen zu den im Jahr 2017 bearbeiteten Fälle entnehmen.

Bei 3.394 vermiedenen Tagen Ersatzfreiheitsstrafe wurden Haftkosten von 339.400 Euro erspart, wenn man von einem Kostensatz von 100 Euro pro Tag in Haft ausgeht, was eher am unteren Level liegt.

Im Jahr 2017 wurden 120 Hausbesuche im Landgerichtsbezirk Kassel gemacht. Der Landgerichtsbezirk Kassel geht weit über die Stadt und den Landkreis Kassel hinaus, umfasst auch den Werra-Meissner-Kreis, den Schwalm-Eder-Kreis und Teile des Kreises Waldeck-Frankenberg.

Im ersten Halbjahr des Berichtszeitraumes konnte die Mitarbeiterin des Vereins die in 2016 begonnene Ausbildung zur zertifizierten Schuldnerberaterin erfolgreich abschließen. Die erworbene Kompetenz kommt der Beratungsarbeit im Projekt zugute.

Statistik für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

Anzahl der von der Rechtspflege zugewiesenen Fälle	153
Anzahl der in 2017 abgeschlossenen Fälle mit Überhängen aus dem Vorjahr	129
Vermittlung in Gemeinnützige Arbeit/Anzahl Fälle	5
Vereinbarung von Ratenzahlungen/Anzahl Fälle	59
Stellungnahmen im Hinblick auf die Anwendung des § 459 f StPO/Anzahl Fälle	6
Vollständige Zahlung der Geldstrafe nach Kontaktaufnahme/Anzahl Fälle	14
Anzahl der bis zum 31.12.2017 abgearbeiteten oder vorläufig durch Ratenzahlungsvereinbarungen oder durch die Anregung des Absehens von der Vollstreckung abgewendeten Tage = vermiedene Tage Ersatzfreiheitsstrafen	3.394

Externe Ausländerberatung

in der Justizvollzugsanstalt Kassel I und der Zweiganstalt Kaufungen

Die externe Ausländerberatung in der JVA Kassel I und der Zweiganstalt in Kaufungen ist ein Hilfsangebot von unabhängigen Institutionen, das die spezifische Situation ausländischer Inhaftierter in deutschen Gefängnissen berücksichtigt.

Für Inhaftierte ausländischer Nationalität bot die Soziale Hilfe auch im Jahr 2017 mit 13 Stunden pro Woche Sprechstunden in der Justizvollzugsanstalt Kassel I und in der Zweiganstalt Kaufungen an.

Schwerpunkte der externen Ausländerberatung waren in folgenden Bereichen gesetzt:

- **Orientierungshilfe,** um die Rechtsposition und Interessen der ausländischen Gefangenen und ihrer Angehörigen zu wahren, und ihnen Unterstützung im Umgang mit Behörden und Institutionen zu geben.
- **Hilfestellung** bei der Beschaffung von Reisedokumenten und beim Schreiben von Anträgen.
- **Krisenintervention** unter Einsatz der Sprachkenntnisse, um sowohl akute Krisenzustände zu entschärfen, als auch um der Isolation durch die Inhaftierung entgegenzuwirken.
- **Aufrechterhaltung und Förderung von Kontakten** zu Angehörigen im In- und Ausland.
- **Unterstützung der religiösen und kulturellen Besonderheiten**, z. B. bei der Organisation von Festen und der Begehung von Feiertagen.

Vom 25.10.1017 bis 26.10.2017 nahm die Mitarbeiterin der externen Ausländerberatung an einer Fortbildungsmaßnahme zum Thema „Umgang mit Fremdenfeindlichkeit – eigene Reaktionen, Gefühle und Ängste reflektieren“ beim Kommunalen Bildungswerk in Berlin teil. Im Jahr 2017 wurden 142 Gefangene aus 26 verschiedenen Herkunftsländern betreut. Es fanden 926 Beratungstermine statt.

Schuldenregulierung

in der Justizvollzugsanstalt Kassel I und der JVA Kassel II – SothA (Sozialtherapeutische Anstalt) sowie der Justizvollzugsanstalt in Schwalmstadt

Die wohl wichtigste Neuerung im Bereich Schuldnerberatung ist, dass der Soziale Hilfe e. V. nun, zusätzlich zu den beiden Kasseler Anstalten, mit der externen Schuldenregulierung in der Schwalmstädter JVA betraut ist (siehe unten).

Im Rahmen der Schuldnerberatung wurden 2017 in der JVA Kassel I und der JVA Kassel II – SothA insgesamt elf Verbraucherinsolvenzen beantragt. In einigen weiteren Fällen wurden zwar Insolvenzanträge gestellt, jedoch wurden diese zur Durchführung eines gerichtlichen Einigungsversuches und somit zur Vermeidung von Insolvenzen eingereicht. Unter anderem durch erfolgreiche gerichtliche Einigungsversuche, die oft mit einer Zustimmungsersetzung durch das Gericht endeten, konnten vier Gesamtregulierungen über Einmalzahlungsvergleiche zustande kommen. Geldgebender Partner war hier meist der „Resozialisierungsfonds für Straffällige in Hessen“ (Resofonds).

Zusätzlich konnten bei elf weiteren Klienten Teilentschuldungen stattfinden. Diese gelangen zum Teil durch Verwandte oder von der jeweiligen Anstalt freigegebenes Überbrückungsgeld, meist jedoch über vom Resofonds bereitgestellte Darlehen.

Die durchschnittliche Verschuldung bei den Beratenen lag bei etwa 43.500 Euro.

Der Darlehensgeber der Gefangenen, der Resozialisierungsfonds für Straffällige, ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts in Wiesbaden. Die Stiftung ist 1979 durch den hessischen Justizminister ins Leben gerufen worden. Ziel der Stiftung ist, durch die Vergabe von Darlehen Schuldenregulierungen in Form von Einmalzahlungsvergleichen zu ermöglichen, sodass hohe Schulden bei vielen Gläubigern nicht selten um 85 % und mehr reduziert werden können und sodann nur noch beim Resofonds in Raten abgezahlt werden müssen. Durch die erfolgreiche Schuldenregulierung soll die Lebenssituation des Unterstützten so erleichtert werden, dass die Wahrscheinlichkeit erneut straffällig in Erscheinung zu treten, verringert wird. Um ein Darlehen von der Stiftung erhalten zu können, muss die oder der Verschuldete einen Wohnsitz in Hessen haben und bereits strafrechtlich in Erscheinung getreten sein.

Der Resofonds in Wiesbaden ist nicht der einzige Darlehensgeber, der bei einer Entschuldung aushelfen kann. Auch die bundesweit agierende Marianne von Weizsäcker Stiftung hilft bei erfolgreich therapierten und ehemals Suchtkranken gerne aus. Einige andere Bundesländer haben ähnliche Stiftungen gegründet, die jeweils meist nur landesweit fungieren.

Als Entschuldungsstrategie war nach wie vor der Einmalzahlungsvergleich der Favorit, zumal bei dieser Strategie der Resofonds als starker Partner zur Seite steht. Die Beantragung einer Insolvenz wurde nur bei hoher Verschuldung und in äußerst unübersichtlichen Schuldensituationen als Mittel der Wahl gesehen.

In der JVA Schwalmstadt hat sich eine Kollegin nach einer kurzen begleiteten Einarbeitungsphase selbstständig weiter eingearbeitet und erste Fälle für eine Regulierung im Jahr 2018 vorbereitet. Das Volumen der Beratungstätigkeit beträgt 16 Stunden im Monat. So ist die Kollegin in einem „Zwei-Wochen-Takt“ vor Ort.

Zum Jahresende 2017 waren bei der Schuldnerberatung in den drei Anstalten zusammen 160 Klientinnen und Klienten aufgeführt. Davon waren mehr als 27 aktiv in Beratung, drei Fälle auf der Warteliste und insgesamt mehr als 116 Fälle abgeschlossen oder auch aufgrund von einer Verlegung oder Entlassung vorzeitig beendet. Im Jahr 2017 sind 412 Beratungsgespräche zur Schuldnerberatung in den Anstalten geführt worden.

Übergangsmanagement

Entlassungsvorbereitung aus der Haft

Das Übergangsmanagement (ÜM) ist ein Projekt des Hessischen Ministeriums der Justiz und des Europäischen Sozialfonds in Kooperation mit Trägern der freien Straffälligenhilfe in den hessischen Justizvollzugsanstalten (JVA). Das Übergangsmanagement ist in der JVA Kassel I sowie den Zweiganstalten, der JVA Kaufungen (Frauenhaft) und der JVA Baunatal (offener Vollzug) seit 2007 tätig. Im März 2017 erfolgte die Zertifizierung durch den Weiterbildung Hessen e. V., die bis zum 31.03.2020 gültig ist.

Das Übergangsmanagement bereitet eine Entlassung in den sozialen Empfangsraum unter Einbeziehung aller relevanten Institutionen vor und richtet sich mit seinem Beratungsangebot an inhaftierte Männer und Frauen mit einem besonderen Hilfebedarf. Ein besonderer Hilfebedarf liegt vor, wenn die Entlassungssituation ungeklärt ist (z. B. fehlender Wohnraum, Unklarheiten im Leistungsanspruch für den Bezug von Arbeitslosengeld II oder Arbeitslosengeld I) und die betreffenden Menschen ohne tragfähige soziale Bindungen und nicht in der Lage sind, das vorhandene Hilfesystem zu nutzen.

Angeboten werden die persönliche Beratung, Unterstützung bei der Vermittlung in Wohnraum, bei der Wohnraumerhaltung, der Existenzsicherung (Arbeitslosengeld II oder Arbeitslosengeld I) sowie die Vermittlung von weiterführenden Hilfen. Darüber hinaus ist eine Schuldnerberatung im Rahmen des externen Angebotes der Soziale Hilfe Kassel, möglich. Anknüpfend an vorhandene Qualifikationen bereiten wir gemeinsam mit einem Mitarbeiter der Agentur für Arbeit die berufliche Integration vor (z. B. das Erstellen von Lebensläufen, Vorbereitung auf das Vermittlungsgespräch).

Ziel ist das Entwickeln von Perspektiven für die Zukunft und ein zukünftig straffreies Leben.

Im Jahr 2017 wurden dem Übergangsmanagement 85 Inhaftierte gemeldet (64 männlich, 21 weiblich). Es sind 289 Beratungsgespräche geführt worden.

Alle zu beratenden Menschen konnten in eine Unterkunft vermittelt werden (möblierte Zimmer, Appartements, Betreutes Wohnen). Bei einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern war es möglich, die vorhandene Wohnung zu erhalten. Eine Mietkostenübernahme für die Dauer von bis zu sechs Monaten Haftzeit ist möglich, soweit dies wirtschaftlich angemessen ist. Die Mietkosten können beim zuständigen Sozialamt beantragt werden.

Die meisten Teilnehmenden hatten nach der Haft einen Anspruch auf Arbeitslosengeld II (ALG II). Nur bei einigen wenigen lag ein Anspruch auf Arbeitslosengeld I (ALG I) vor. Arbeitslosengeld I berechtigt sind Personen, die im Zeitraum von zwei Jahren 360 Tage ohne Unterbrechung in der JVA gearbeitet haben. Hierbei handelt es sich oftmals um Menschen mit langen Haftstrafen, die nicht in die Zuständigkeit des Übergangsmanagements fallen sondern in die Zuständigkeit der Bewährungshilfe.

Wir blicken auf eine erfolgreiche Arbeit im Jahr 2017 zurück. Wir führen das darauf zurück, dass:

- die Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden auf freiwilliger Basis geschieht
- die freie Straffälligenhilfe einen „anderen“ Blick auf die Dinge hat, die Straftat steht nicht im Fokus
- die Teilnehmenden ein positives Gefühl mitnehmen
- das Übergangsmanagement in der JVA Kassel I gut integriert ist
- eine gute Vernetzung mit anderen Fachdiensten/-Einrichtungen besteht, sowohl regional als auch überregional.

Andere Arbeitsbereiche

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins Soziale Hilfe lenkt die Aufmerksamkeit auf die Notlagen hilfebedürftiger Menschen, die täglich zu uns kommen. Diese Menschen, die keine Lobby haben und teilweise nicht in der Lage sind, für sich selbst zu sprechen, finden hier Unterstützung und ein Sprachrohr. Hierzu gehören Medienberichte über Einzelschicksale, die Vorstellung von Projekten und die Darstellung der Arbeitsweise. Die Medienarbeit stärkt den Bekanntheitsgrad der Einrichtung und das Vertrauen der Spender. Zu den weiteren Aufgaben gehört das Einwerben von Spenden und Fördermitteln. Die Struktur und Inhalte der Öffentlichkeitsarbeit werden zum einen durch unsere konkrete Arbeit im Jahreszyklus und zum anderen durch besondere Ereignisse bestimmt.

In der Chronologie des Jahres 2017 stand noch bis März unserer Kampagne „Kalte Winter - warme Herzen“ im Focus unserer Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen dieser erfolgreichen Kampagne werben wir direkt für die Unterstützung unserer Notschlafstellen (neben der Förderung durch die Stadt Kassel) und die dringend notwendige Versorgung unserer Klientinnen und Klienten im Winterhalbjahr im Panama. Hierzu wurden Tigerenten von unseren Besucherinnen liebevoll mit selbst gestrickten Mützchen und Schals ausgestattet und in verschiedenen Geschäften in der Kasseler Innenstadt in Verbindung mit einem informativen Flyer verkauft. Um für die Kampagne zu werben, nutzten wir verschiedene mediale Kanäle.

Mit den Einnahmen der Kampagne konnte 2017 die Versorgung hilfebedürftiger und obdachloser Menschen in der Tagesaufenthaltsstätte Panama abgesichert werden. Verlässliche Kooperationspartner waren dabei: Unikims – die Management School der Universität Kassel, Micromata GmbH, Gascade Gastransport GmbH, Wintershall Holding GmbH, Emmeluth Baugesellschaft mbH, Kasseler Sparkasse, BKK Herkules, Gartencenter Meckelburg der Förderverein Lions Club Kassel-Herkules und viele mehr ...

Auf Facebook entwickelte sich in zunehmendem Umfang ein erfreulicher und informativer Dialog mit der Fangemeinde. So blicken wir auf über 1.600 „gefällt mir“, hinter denen Menschen in sehr engagierter Weise unsere Tätigkeiten, insbesondere die Kampagne und das Tigerenten-Rennen kommentieren und bereichern. In den Wintermonaten nutzten wir diese Plattform auch um Mitbürger aufzufordern, auf sogenannte „Platten“ unter Brücken oder in Gebüschen zu achten und uns darüber zu informieren.

Über unsere Newsletter und unsere Vereinszeitung „Soziale Hilfe aktuell“ warben wir ebenfalls für Unterstützung. Die Berichterstattung der örtlichen Presse über umfangreichere Spenden von Firmen und Belegschaften oder über Initiativen, wie zum Beispiel Benefizkonzerte, Schülerbasare (siehe auch Pressespiegel im Anhang) förderte die großartige Hilfsbereitschaft unter der Bevölkerung, unsere Arbeit mit Sach- oder finanziellen Spenden zu unterstützen. Dies zeigt, wie eng verknüpft Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising sind!

Wie schon erwähnt ist die Vereinszeitung „Soziale Hilfe aktuell“ eine lesenswerte Informationsquelle für Förderer, Spenderinnen und Spender und Interessierte. Hier wird viermal im Jahr in abwechslungsreicher und anschaulicher Weise über die Tätigkeiten des Vereins sowie über einzelne Projekte und Angebote für unser Klientel berichtet. Spenderinnen und Spender, Sponsoren, Förderer, Betreute und unser Team kommen zu Wort. Engagierte Unternehmen schalten Anzeigenwerbung und finanzieren somit den Druck und den Versand. Die eingehenden Spenden über den Zeitungseinleger fließen direkt in unsere Arbeit mit hilfebedürftigen Menschen.

Titelthemen des letzten Jahres waren:

- Straßensozialarbeit: “Vertrauensbildende Maßnahmen - auch mit Schokolade“
- Gemeinsam für eine soziale Stadt: “Im Schatten des Herkules - Ankündigung des 15. Tigerenten-Rennens“
- Der Übergang von der Haft in die Freiheit: „Wenn die Pforte sich öffnet“
- Interview mit Herrn K. über sein zweijähriges Leben im Wald: „Man hat nie gesehen, dass ich aus dem Wald kam!“.

Darüber hinaus bieten wir immer wieder gern besonderen Interessenten wie Schülergruppen, Konfirmanden, Chormitgliedern, Unternehmen, christlichen Einrichtungen und weiteren Gruppen auf Anfrage die Gelegenheit, sich mit den Aufgaben unseres Vereins vertraut zu machen und unsere Einrichtung zu besuchen.

Dies nutzte auch die hessische Justizministerin Eva Kühne-Hörmann und besuchte am 11.5. die Haftturlauberwohnung in unserem Haus, Kölnische

Straße 35, um sich persönlich einen Eindruck zu verschaffen. Sie sprach mit uns über die verschiedenen Arbeitsbereiche, die wir im Auftrag des hessischen Ministeriums der Justiz umsetzen.

Am 25.5.2017 färbte sich dann die Fulda wieder gelb-schwarz und tausende kleine und große Tigerenten Fans folgten dem Lockruf unserer sympathisch lächelnden Tigerenten. Sie erlebten ein buntes und abwechslungsreiches 15. Tigerenten-Rennen mit viel Spiel, Spaß und Spannung im Schatten des Herkules. 11.921 Tigerenten lieferten sich ein tolles Rennen.

Dem Tigerenten-Rennen als die große Benefizveranstaltung zugunsten der Versorgung unseres Klientels, kommt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ein besonderer Stellenwert zu. Die Soziale Hilfe schafft damit eine beliebte „Kult-Veranstaltung" in Kassel und verknüpft die wichtigen Aufgaben auf die Nöte hilfebedürftiger Menschen hinzuweisen und um Spenden zu werben. Darüber hinaus wurde weiter an einem tragfähigen Netz zwischen Sponsoren, Spenderinnen und Spendern und Förderern geknüpft. Diese guten, vertrauensvollen Kontakte helfen uns immer wieder auch bei anderen Projekten und notwendigen Neuanschaffungen.

Im Vorfeld wurden Pressemitteilungen geschrieben, Sponsoren, Anzeigenwerber, Vorverkaufsstellen und Preisspender akquiriert, Künstler und Kinder- und Jugendgruppen für das Bühnenprogramm geworben, Flyer konzipiert und weiträumig verteilt und ein dazu passendes Plakat entworfen und im gesamten Stadtgebiet und in angrenzenden Gemeinden sowie in vielen Geschäften plakatiert. Damit wird die Soziale Hilfe sehr gut über das Tigerenten-Rennen assoziiert und ist Türöffner für unsere Arbeit.

Weitere Tätigkeiten:

- Pflege der Spendendatei
- Aktualisierung und Pflege der Homepage
- Bestellung von Visitenkarten und Flyern
- Pflege der Netzwerkauftritte bei Facebook
- Herausgabe der Newsletter und Pressemitteilungen
- Planung und Durchführung von Jahresveranstaltungen
- Vereinbarung von Presseterminen zu aktuellen Themen, zum Tigerenten-Rennen und zu Spendenübergaben
- Verfassen von Weihnachts- und Neujahrspost sowie Dankebriefen
- Pflege und Bestellung von Vorlagen für den Schriftverkehr
- Erstellung des Jahresberichtes
- Archivierung von Fotos und Presseartikeln.

Insgesamt blicken wir auf einen erfolgreichen Jahresabschluss der Öffentlichkeitsarbeit und des Fundraising zurück. Es zeigt sich immer wieder wie wichtig engagierte Berichterstattung und gute Aufklärungsarbeit sind. Hier entsteht die Voraussetzung für engagierte Unterstützung von Ehrenamtlichen, Sponsoren, Spenderinnen und Spendern und Förderern.

In diesem Zusammenhang ist sicherlich noch zum Abschluss eine Klientengeschichte des Herrn K. im Winter 2017 besonders hervorzuheben. Nach seinem zweijährigen Leben im Wald kam er im November zu uns, nachdem seine Hütte abgeräumt werden musste. Wir konnten ihm konkret weiter helfen. Der dazu veröffentlichte ganzseitige Artikel in der HNA berührte die Leser und führte zu einem deutlichen Zuwachs an Einzelspenden. „Tue Gutes und rede darüber" scheint ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg zu sein. So können wir wichtige Maßnahmen im Rahmen unserer Arbeit gemeinsam schaffen.

Ehrenamtliche Mitarbeit

Die umfangreichen Angebote des Vereins, insbesondere in der Hauswirtschaft der Tagesaufenthaltsstätte Panama, wären ohne das Engagement freiwilliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dieser Form nicht möglich. Hier werden täglich Buffet- und Küchendienste abgedeckt. Neben dem Essensangebot finden Besucherinnen und Besucher ein offenes Ohr. Außerdem werden Fahrdienste, beispielsweise für die Abholung von Essensspenden, sowie die Öffnung des Kleiderladens regelmäßig von Ehrenamtlichen übernommen. Monatlich wurden Freizeitausflüge angeboten, die mit ehrenamtlicher Begleitung unterstützt werden.

Die Anzahl von Menschen, die uns freiwillig unterstützen, hat sich bei 35 eingependelt. Die Einsatzhäufigkeit richtet sich dabei nach den Möglichkeiten und Wünschen des Einzelnen und liegt zwischen 14-tägig und mehrmals wöchentlich.

Die meisten unserer Ehrenamtlichen sind in der Hauswirtschaft der Tagesaufenthaltsstätte Panama tätig. Sie engagieren sich am Buffet oder in der Küche. Ihre Unterstützung ist eine wertvolle Bereicherung. Dies bietet eine immense Entlastung für die professionelle Sozialarbeit sowie für die in der Hauswirtschaft geleistete Arbeit.

Weitere Arbeitsfelder der Ehrenamtlichen waren:

- Hauswirtschaftliche Mithilfe im Panama Ost
- Waffelverkauf im City Point
- Layout der Vereinszeitung „Soziale Hilfe aktuell“ und Vorbereitung zum Versand
- Unterstützung beim Verkauf von Adoptionsscheinen für das Tigerenten-Rennen
- Engagement beim Tigerenten-Rennen
- Mithilfe an Festtagen wie Weihnachten und Ostern
- Arztsprechstunde
- Organisation und Durchführung verschiedener Freizeitangebote
- Monatliches Friseurangebot
- Wöchentliche Fahrdienste
- Kleiderladen

Im März 2017 haben wir eine ehrenamtliche Mitarbeiterin gewonnen, die wöchentlich neu eingetroffene Kleiderspenden für unseren Kleiderladen sortiert. Ergänzend zu dem Verkauf im Kleiderladen, der ebenfalls zwei Mal in der Woche von einer Ehrenamtlichen koordiniert wird, ist hier, wie auch in allen anderen Einsatzbereichen der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine nicht mehr wegzudenkende Stütze entstanden, mit der unsere Angebote stetig an Qualität gewinnen.

Tagesaufenthaltsstätte Panama	251 Öffnungstage x 2 Personen x 5 Stunden	2510
	58 Wochenendtage x 3 Personen x 4 Stunden	696
	100 Abenddienste x 3 Personen x 3 Stunden	900
	53 Tage Fahrdienste x 3 Stunden	159
	12 Tage Vorlesestunde x 3 Stunden	36
	34 Tage Mal- und Bastelangebot x 2,5 Stunden	85
	26 Tage Arztsprechstunde x 2 Stunden	52
	8 Tage Friseurangebot x 3 Stunden	24
	134 Tage Kleiderladen x 2 Stunden	268
Panama Ost	100 Öffnungstage x 3,5 Stunden	350
Vorverkauf Tigerenten-Rennen	22 Tage x 3 Personen x 4 Stunden	264
Tigerenten–Renntag	100 Personen x 6,5 Stunden	650
City Point Waffelverkauf	14 Personen x 2,5 Stunden	35
Diverses	Freizeitausflüge, Mithilfe bei Festen	204
	Layout der Vereinszeitung, Jahresbericht etc.	64
Ehrenamtsstunden gesamt		**6297**

Diese Auflistung soll deutlich machen, wie viele Stunden im Jahr 2017, dank ehrenamtlichem Engagement, zusammen gekommen sind.

Um unsere Freiwilligen in ihrer Arbeit adäquat unterstützen und fördern zu können, bieten wir, in Zusammenarbeit mit der ökumenischen Bahnhofsmission, regelmäßige Fortbildungen zu praxisnahen Themen an.

Der erste thematische Schwerpunkt war vor allem auf die Vermittlung, Vertiefung und Umsetzung interkultureller Kompetenzen gelegt. Als Referenten standen uns dafür zwei Sozialarbeiterinnen des Jugendmigrationsdienstes zur Seite. Zwei weitere Fortbildungen bauten mit den Themen „Hintergründe von Suchterkrankungen“ sowie „Umgang und Begegnung mit Suchterkrankten“ aufeinander auf. Zunächst wurde theoretisches Fachwissen durch eine Referentin des Ludwig-Noll-Krankenhauses vermittelt, welches in einer weiteren Veranstaltung mit praktischen Beispielen vertieft werden konnte.

Als vierte und letzte Fortbildung boten wir unseren freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und denen der Bahnhofsmission eine Veranstaltung mit dem Titel „Wohlfühlen im Ehrenamt“ an. Der Grundgedanke drehte sich hier vor allem um das Wohlbefinden der Ehrenamtlichen, wobei zugleich ein Raum zum Austausch geboten wurde.

Auch der verantwortliche Vorstand des Vereins arbeitet ehrenamtlich – herzlichen Dank dafür!

Pressespiegel

HNA 16.01.2017

Hilgen: Kassel soll soziale Stadt bleiben

Von der Kasseler Tafel über die Tagesaufenthaltsstätte Panama und den Streetbolzern bis zu den fahrenden Ärzten und den Initiativen in der Flüchtlingshilfe nannte Bertram Hilgen viele Beispiele für soziales Engagement in Kassel. Dazu gehören auch die Sportvereine, die Einrichtungen der Altenhilfe und die Schulsozialarbeit. In diesem Zusammenhang müsse man auch über diejenigen sprechen, die am Rande der Gesellschaft leben. Dazu gehörten auch die Trinker- und Drogenszene auf dem Friedrichsplatz sowie an anderen Orten der Stadt.

Natürlich müsse die Stadt einschreiten, wenn gegen Regeln verstoßen werde. Dafür werde das Personal im Ordnungsamt weiter aufgestockt. Gleichzeitig wolle man aber auch wie bisher Hilfen anbieten. Es gebe viele Gründe, warum Menschen den Boden unter den Füßen verlieren. Trotzdem gelte, was in der Verfassung steht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar." Dieses ethische Grundprinzip gelte für alle Menschen. Auch für diejenigen, denen nicht viel mehr als die bloße Existenz geblieben sei. (tos)

Die Redner: Ministerpräsident Volker Bouffier (links) und OB Bertram Hilgen.

HNA 23.01.2017

Gascade-Mitarbeiter spenden fürs Panama

Der Ferngasnetzbetreiber Gascade engagiert sich sozial und hat darum zu Weihnachten Geld gesammelt – 3000 Euro, aufgestockt von der Firmenleitung, sind bei der Aktion zusammengekommen. Ihre Spende übergaben die Belegschaftsvertreter jetzt an die Tagesaufenthaltsstätte Panama des Vereins Soziale Hilfe an der Kölnischen Straße in Kassel. Das Geld trägt dazu bei, dass dort die Versorgung bedürftiger Menschen weiterhin sichergestellt ist. Dazu gehöre auch das nächste geplante Projekt, die Sanierung der Sanitäranlagen, hieß es. Panama-Chef Stefan Jünemann (von links), Stefan Gilfert und Gerda Suresch (beide Gascade), Ute Wienkamp und Anja Krätke vom Verein Soziale Hilfe, Sabine Werner (Gascade) sowie Michael Kurz (Verein Soziale Hilfe) freuten sich gemeinsam. (pom) Foto: Oschmann

Stimmungsvoll: Der Ahnataler Gospelchor Lichtverteilung unter der Leitung von Thomas Penkazki begeisterte das Publikum in der vollbesetzten Weimarer Kirche. Foto: Schilling

HNA 08.03.2017

Mitreißendes Konzert in Kirche

Ahnataler Gospelchor begeisterte Publikum – 1000 Euro für Verein Soziale Hilfe

AHNATAL. Donnernden Applaus gab es am Wochenende für die Sängerinnen und Sänger des Ahnataler Gospelchores Lichtverteilung. Unter dem Motto „home again" (wieder zuhause) hatte der Gospelchor zu zwei Konzerten in die Weimarer Kirche eingeladen, und unzählige Besucher waren der Einladung gefolgt.

Sie erlebten zwei stimmungsvolle Konzerte mit Liedern aus verschiedenen Stilrichtungen. Ob Gospel, Swing, Funk, Pop oder isländisches Volkslied – mit seinem Gesang begeisterte der Chor unter der Leitung von Thomas Penkazki vom ersten Moment an das Publikum. Das klatschte bei vielen Stücken mit und wurde von Penkazki auch zum Mitsingen eines vierstimmigen Kanons eingeladen. Musikalisch begleitet wurde der Gospelchor von der Band „The Fuse Block". Mit kurzen Texten gaben die Chormitglieder immer wieder Einblicke in die Bedeutung der Lieder und stellten Verknüpfungen zum Motto des Konzerts her. Ganz unterschiedliche Aspekte von zuhause sein und nach Hause kommen kamen dabei zum Vorschein.

Auch die diesjährige Spendenaktion passte zum Motto. Der Erlös des Konzertes in Höhe von 2000 Euro wird geteilt. Die Hälfte kommt dem Chor zugute. Die andere Hälfte geht an den Kasseler Verein „Soziale Hilfe", der sich um obdachlose und notleidende Menschen kümmert und ihnen in der Tagesaufenthaltsstelle „Panama" ein kleines Zuhause anbietet.

Dort bekommen die Besucher täglich eine warme Mahlzeit, der Verein bietet Beratung an und kümmert sich um viele Dinge des alltäglichen Lebens wie die medizinische Versorgung und Bekleidung. (pmi)

HNA 01.02.2017

Mehr zum Thema: Deutlich mehr Tote in Kassels Drogenszene

Notschlafstelle ist überfüllt

Drogenhilfe: Nicht genug Plätze für Schutzsuchende – Container als Erweiterung?

Von Katja Rudolph

KASSEL. 30 Drogenabhängige, die im Café Nautilus der Drogenhilfe bekannt waren, sind im vergangenen Jahr gestorben. Darunter war zum Glück niemand, der erfrieren musste. Doch die Notschlafstelle der Drogenhilfe ist derzeit so überlaufen, dass die Sozialarbeiter kaum noch wissen, wie sie die Schutzsuchenden unterbringen sollen.

Die Räume im Hinterhaus des Café Nautilus an der Erzberger Straße in der Nordstadt bieten Platz für sieben Personen. Dort können während der Wintermonate Drogensüchtige übernachten, die kein anderes Obdach haben. Derzeit sind die Schlafplätze häufig überbelegt, berichtet Claudia Roersch, Leiterin des Café Nautilus. Pärchen teilten sich dann mitunter ein Bett, damit niemand abgewiesen werden muss. „Wir bräuchten eigentlich zehn Betten, um den Bedarf auch in den Spitzen zu decken."

Claudia Roersch

Zwar bieten in Kassel auch die Heilsarmee und der Verein Soziale Hilfe Notschlafstellen an. Doch Drogensüchtige werden dort nicht aufgenommen. Ziel sei zu verhindern, dass die verschiedenen Szenen sich mischen und etwa Obdachlose oder reine Alkoholiker mit harten Drogen in Kontakt kommen.

Drogenkonsum ist in der Notschlafstelle – wie auch im Café Nautilus – nicht erlaubt. Wer sich nicht daran hält, muss mit einem Hausverbot rechnen. Nachtruhe ist um 23 Uhr, am nächsten Morgen gibt es noch ein Frühstück und die Möglichkeit zum Duschen dann müssen die Gäste wieder gehen. „Es ist für die Not gedacht und nicht als Ersatzwohnung", betont Roersch. Wer wiederkommen will, muss sich auf eine Warteliste eintragen.

In der Drogenszene gebe es viel „versteckte Wohnungslosigkeit", sagt Roersch. Viele Betroffene seien lediglich bei Bekannten untergeschlüpft oder lebten in sehr unsicheren Mietverhältnissen. Um künftig niemanden bei Minusgraden abweisen zu müssen, hofft die Drogenhilfe auf einer Erweiterung der Notschlafstelle. Denkbar wäre etwa eine Containerlösung, sagt Sozialarbeiterin Roersch. Dafür wäre man allerdings auf Spenden oder eine Erhöhung der Zuschüsse angewiesen.

Mit der Stadt Kassel wolle man deshalb demnächst das Gespräch suchen. Das städtische Sozialamt gibt bislang knapp 30 000 Euro zur Finanzierung der Notschlafstelle für die Dauer von vier Monaten.

Die Drogenhilfe freut sich auch über Sachspenden für die Notschlafstelle – gebrauchte Bettwäsche, Schlafsäcke und Handtücher. Foto: Rudolph

ExtraTIP 04.02.2017

Feier für Frauenwohnprojekt

Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten finden in dem Projekt „4 Wände" einen sicheren Hafen und Hilfe bei der Entwicklung persönlicher Perspektiven. Dabei handelt es sich um ein stationäres Wohnangebot der Sozialen Hilfe Kassel, das sich seit 1991 an wohnungslose Frauen richtet. An Frauen, die seit mindestens zwei Monaten ohne festen Wohnsitz sind, in ungesicherten Wohnverhältnissen leben, aus der Haft entlassen wurden oder aus einer Therapie-Einrichtung kommen. Die Frauen werden während ihrer schwierigen Lebenssituation von zwei Sozialarbeiterinnen begleitet – mit dem Ziel, wieder eine berufliche und persönliche Perspektive für sich zu finden und zu einer eigenständigen Lebensführung zu gelangen. Um das 25-jährige, erfolgreiche Bestehen des Projektes zu feiern, haben sich Initiatoren, Unterstützer, Interessierte und Freunde des Projektes zu einer Fachveranstaltung im Bali-Kino im Kasseler Kultur-Bahnhof zusammengefunden. Nach einer Begrüßung durch **Dr. Michael Müller-Goebel**, 1. Vorsitzender der Sozialen Hilfe, gab es Grußworte von **Monika Sippel** vom Landeswohlfahrtsverband Hessen und Stadtkämmerer und Sozialdezernent **Christian Geselle**. Anschließend berichtete **Anja Schreiter**, die „4 Wände" als Dipl. Sozialarbeiterin aktiv betreut, über das Projekt. Extra für einen Fachvortrag aus Frankfurt angereist war **Karin Kühne**, Arbeitsbereichsleiterin für diakonische Dienste im diakonischen Werk Frankfurt und Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohnungslose.

Im Anschluss an ein Publikumsgespräch lud die Soziale Hilfe zum fachlichen Austausch am Buffet im Foyer des Bali-Kinos ein.

Freuen sich über den Erfolg des Projektes (v.li.): Sozialarbeiterin Anja Schreiter, Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohnungslose Karin Kühne und Sozialpädagogin Ute Wienkamp vom Verein Soziale Hilfe. Foto: Paul

3100 Euro für Kinder und Bedürftige

Die Plansecur-Stiftung streut ihre Unterstützung breit, darum bedachte sie jetzt fünf Kasseler Initiativen mit einer Gesamtspende von 3100 Euro. Gesundheit, Wohlbefinden und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen liegen der Stiftung des Finanzdienstleisters am Herzen, aber auch Bedürftigen soll Hilfe zuteilwerden. Darüber freuten sich bei der symbolischen Übergabe Birgit Schröder (Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst), Claudia Hahn (Menschenskinder), die beiden Stiftungsvertreter Axel Trayser und Andreas von Hubatius, Klaus Röbig (Fortschritt Nordhessen),Ute Wienkamp (Soziale Hilfe) und Marianne Kunze- Turmann (ZirkuTopia). (pom)

Foto: Oschmann

Lions spenden 2500 Euro für Panama

Der Lions Club Kassel Herkules spendet der Tagesaufenthaltsstätte Panama des Vereins Soziale Hilfe 2500 Euro. Prof. Dr. Reinhard Nöring, Präsident der Lions, und Anja Heller, Schatzmeisterin des Fördervereins der Lions (Zweiter und Dritte von links), informieren sich beim Leiter der Einrichtung, Stefan Jünemann (von links) sowie Michael Kurz und Ute Wienenkamp über die Einrichtung. Das „Panama“, das es seit fast 30 Jahren gibt, kann das Geld für seine Arbeit mit Wohnungslosen, ehemaligen Strafgefangenen und anderen Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, gut gebrauchen. Unter anderem werden die frischen, gesunden Mahlzeiten für die Besucher aus Spenden bezuschusst. (pdi)

Foto: Dilling

FRIZZ 05-2017

25.5., REGATTAWIESE KASSEL, AB 11 UHR Frizz 5/2017

Die Tigerenten sind wieder los

Mehrere tausend Leute pilgern Jahr für Jahr am Himmelfahrtstag zur Regattawiese, um sich anzusehen, welche der 13.333 Tigerenten das Ziel als erste erreicht. Wer eine Tigerente adoptiert hat, hat die Chance auf zahlreiche Preise. Hauptpreis ist heuer eine Traumreise nach Singapur im Wert von 5.000 Euro. Um 15:30 Uhr beginnt das Rennen. Und weil Warten allzu öde ist, wird wieder ein vielfältiges Bühnen- und Rahmenprogramm angeboten. Highlights sind die Konzerte von Wir bringen kalten Kaffee mit und Andreas Diehlmann, während das Duo Keltika aus Frankreich, das zurzeit im Palais Hopp zu sehen ist, mit einer hochklassigen Handauf-Hand-Artistik begeistert. Dazu gibt es Kinderschminken, einen Kletterpark, Werken mit Holz und ein Segway-Parcours. Der Erlös fließt in die Arbeit des Vereins Soziale Hilfe für wohnungslose, haftentlassene und notleidende Menschen in Kassel.

>> Tigerenten kann man für 3 Euro online adoptieren oder in der City am Stand der Sozialen Hilfe. www.soziale-hilfe-kassel.de, www.tigerentenrennen-kassel.de

Kulturmagazin Nr. 230/2017

Soziale Hilfe e. V.

Tigerentenrennen

Zum 15. Mal fiebern unzählige Tigerenten dem Startschuss am 25. Mai entgegen; sie trainieren für das traditionelle Rennen auf der Fulda neben der berühmten Spitzhacke von Claes Oldenburg. Jeder kann für je drei Euro Tigerenten adoptieren und starten lassen. Der Spaß ist garantiert, Gewinne für die Schnellsten gibt es obendrein: Der Hauptpreis ist eine Reise nach Singapur. Außerdem locken über 200 weitere Preise wie Kletterkurse, Fahrradgutscheine, Tickets für die MT Melsungen oder Tanzkurse. Der Erlös der Veranstaltung unterstützt den Verein Soziale Hilfe e. V., der in Not geratenen, obdachlosen und haftentlassenen Menschen Schutz und Hilfe bietet.

Um 15:30 Uhr fällt der Startschuss, aber bereits ab 11 Uhr beginnt ein vielfältiges Bühnenprogramm, an dem unter anderem Gerd der Gaukler, Sempre Samba, die Sportakrobaten des KSV Baunatal, Tango Norte, Wir bringen kalten Kaffee mit und das Duo Keltika teilnehmen. Dazu gibt es spielerische und sportliche Unterhaltung für jedes Alter.

Tigerenten können unter anderem in der Tourist-Information Kassel adoptiert werden, außerdem beim Verein Soziale Hilfe, und ab dem 6. Mai von 11-18 Uhr im Vorverkaufshaus am Fuße der Treppenstraße. Online sind sie unter www.tigerentenrennen-kassel.de erhältlich.

Die Fulda wird wieder schwarz-gelb

Fünf Gründe, warum es sich lohnt, eine Tigerente für das Rennen an Himmelfahrt zu adoptieren

Von Anja Berens

KASSEL. Die schwarz-gelben Enten stehen in den Startlöchern: Der Vorverkauf für die 15. Auflage des Tigerenten-Rennens an Himmelfahrt hat begonnen. Am kommenden Samstag, 6. Mai, 11 Uhr, öffnet zudem das Vorverkaufshaus am Fuß der Treppenstraße. Jetzt werden Paten gesucht, die die Enten am Donnerstag, 25. Mai, ins Rennen schicken wollen. Wir nennen fünf Gründe, warum sich das Mitmachen lohnt.

1 Weil das schwarz-gelbe Wettschwimmen so schön anzusehen ist.

Da, wo sich die Fulda durch die Auen schlängelt und Herkules einst seine Spitzhacke in die Regattawiese schleuderte, versammeln sich am Himmelfahrtstag tausende Tigerenten. Wer ist zuerst an der Drahtbrücke? Die Enten liefern sich über 250 Metern ein sportliches Wettschwimmen – und den Paten und Besuchern ein eindrucksvolles Bild.

2 Weil man mit dem Erwerb der Enten Gutes tut.

Der Erlös aus dem Entenverkauf – für drei Euro kann man eine ins Rennen schicken – unterstützt die Arbeit des Vereins Soziale Hilfe. Hier finden in Not geratene, obdachlose und haftentlassene Menschen Schutz und Hilfe. Mit dem Erlös aus dem Tigerenten-Rennen wird unter anderem die Versorgung dieser Menschen in der Tagesaufenthaltsstätte Panama gesichert. Da lohnt es sich doch gleich, mehrere Enten zu adoptieren.

Auf die Plätze, fertig los: An Himmelfahrt findet zum 15. Mal das Tigerenten-Rennen statt. Der Vorverkauf hat begonnen, die kleine Gvantsa Abashishvili hat sich eine Ente gesichert. Foto: Giorgi Abashishvili

3 Weil es tolle Preise zu gewinnen gibt.

Über 200 Preise gibt es zu gewinnen. Der Hauptpreis in diesem Jahr: eine Traumreise nach Singapur im Wert von 5000 Euro. Der Zweitplatzierte gewinnt einen Kletterkurs für zwei Personen inklusive Ausrüstung und 12er-Karte „Klettern“. Der 3. Preis: ein Familien-Erlebniswochenende in Dresden. Zahlreiche Sponsoren aus Kassel und der Region machen tolle Gewinne – Gutscheine und Sachpreise – möglich. Gewinnen kann auch, wer nicht persönlich anwesend ist. Online kann jeder Pate unter seiner Startnummer prüfen, ob seine Ente ganz vorn mitgeschwommen ist.

4 Weil es ein buntes Bühnenprogramm gibt.

Musik, Tanz, Komik, Akrobatik und jede Menge Aktionen zum Mitmachen: Beim Tigerenten-Rennen geht es nicht nur um den Wettbewerb, sondern es gibt ein buntes Drumherum. Spiele, Klettern, Basteln, Kinderschminken – das Rennen ist ein echtes Familienfest. Um 11 Uhr geht's los, um 15.30 Uhr werden die Enten zu Wasser gelassen.

5 Weil das Tigerenten-Rennen inzwischen Kult ist.

So was gibt es nur in Kassel, und das seit 15 Jahren: Mitmachen, gewinnen und Gutes tun – an Himmelfahrt ist Kassel auch ohne Bundesligaclub schwarz-gelb. Und beim Stichwort Tigerente denken Nordhessen nicht etwa an Kinderbuchautor Janosch, sondern an das Rennen auf der Fulle!

www.tigerentenrennen-kassel.de

HINTERGRUND

Vorverkauf

Brencher Buchhandlung in Bad Wilhelmshöhe; Buchhandlung am Bebelplatz; Buchhandlung Harleshausen; Buchhandlung Eulenspiegel in Baunatal-Altenbauna; Fleischerei Burghardt, Karibu Welt- und Regionalladen; Kellner's Spielwelt in Kaufungen, Kiosk am Königsplatz; Kopfsache Martina Werner in Ahnatal; Peek und Cloppenburg; Schöner Spielen; SinnLeffers, Soziale Hilfe; Thalia-Universitätsbuchhandlung in der Innenstadt und im DEZ, Tourist-Information Kassel; Unibuch; Weinrich–Blühende Fantasien. Am 6. Mai ist von 11 bis 18 Uhr das Vorverkaufshaus am Fuße der Treppenstraße von montags bis samstags geöffnet.

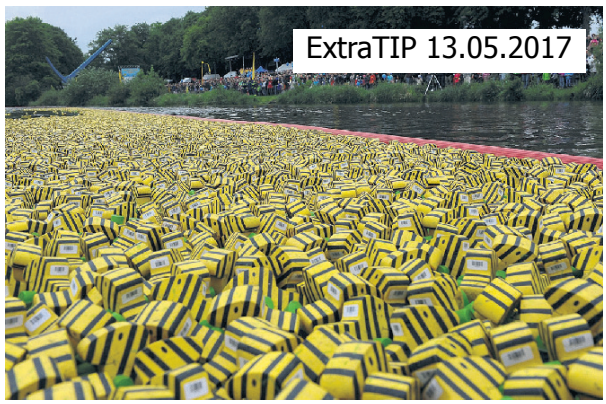
Tigerente trifft Herkules

Der Countdowm für das 15. Tigerenten-Rennen des Vereins Soziale Hilfe läuft: Am 25. Mai geht es um 11 Uhr an der Regatta-Wiese los. Die Enten können auch unter ww.tigerentenrennen-kassel.de erworben werden. Treue Sponsoren lud der Verein zu einer Führung durch die Herkules-Ausstellung ein. Das Bild zeigt (kniend von links) Michael Heppe (Machbar), Claudia Führer, Lisa Bachmann (BKK), Ute Wienkamp (Verein), Lars Prüssing (Quindata), Andreas Feischen (Machbar, dahinter), Harald Rotter (Ströer), Jürgen Vellmecke (Meckelburg), Sarah Heller (Machbar), Malte Harbusch (VW), Anja Krätke (Verein), Michael Kurz, Dr. Michael Müller-Goebel, Alfred Hochmuth (Verein), Jule Witte (Micromata), Christina Eiling und Jochen Lody (EDV Grafik). (pdi) Foto: Dilling

Lockruf der Tigerenten

Am Himmelfahrtstag, 25. Mai: Mitmachen, Spaß haben, gewinnen!

ExtraTIP 13.05.2017



Vor 15 Jahren wurde zum ersten Mal der Startschuss für ein Tigerentenrennen auf der Fulda gegeben – mittlerweile gehört die Benefiz-Veranstaltung für den Verein Soziale Hilfe zu Kassel wie der Herkules. Foto: Soremski

Kassel. Da, wo sich die Fulda wie ein blaues Band durch die Auen schlängelt und Herkules einst seine Spitzhacke in die Regattawiese schleuderte, zeigt sich ein Phänomen, was sich auf diese Weise nur in Nordhessens Metropole Kassel beobachten lässt. Tausende aufgeregte, schnatternde, gelb-schwarz-gestreifte Enten versammeln sich immer am Himmelfahrtstag, um beim Startschuss wild entschlossen in die Fulda zu springen. Man nennt sie auch bewundernd Tigerenten. Sie liefern sich über eine Strecke von 250 Metern ein ambitioniertes, sportliches Wettschwimmen mit Ziellinie an der Drahtbrücke, denn die 200 schnellsten Enten ergattern für ihre Paten attraktive Preise, die von Kasseler Unternehmen großzügig gesponsert werden.

Wie vor 15 Jahren alles begann

Alles begann vor 15 Jahren. Ein Verein Namens „Soziale Hilfe“, der sich seit 1884 um haftentlassene, obdachlose und notleidende Menschen kümmert, lud die Tigerenten ein, um mit ihrer Hilfe neue Finanzierungsmöglichkeiten für ein erfolgreiches Projekt – Das „Panama-Ost“ – zu erschließen. Klein, aber oho beweisen sie seither mutig ihre Solidarität mit Menschen in sozialen Notlagen. Das Tigerenten-Rennen wurde ein voller Erfolg! Eingebettet in ein buntes Programm mit einer abwechslungsreichen Bühnen-Show und einem großen Spiel-und-Spaßprogramm zum Mitmachen lockt es seither tausende von kleinen und großen Tigerenten-Fans und gehört fest in den Veranstaltungskalender der Stadt.

Für nur drei Euro kann jeder eine Patenschaft für eine Tigerente abschließen, die dann mit einer entsprechenden Startnummer ins Rennen geht. Gewinnen geht auch ohne das persönliche Anfeuern: Die Gewinner werden zeitnah benachrichtigt. Online kann jeder Pate selbst unter seiner Startnummer prüfen, ob seine Tigerente im vorderen Feld dabei war. www.tigerentenrennen-kassel.de

Traumreise für den Paten der schnellsten Ente

In diesem Jahr wartet als 1. Preis eine exklusive Traumreise nach Singapur im Wert von 5.000 Euro von Volkswagen AG Konzern After Sales auf den Sieger. Der 2. Preis ist ein Kletterkurs für zwei Personen inkl. Ausrüstung und einer 12er Karte“Klettern“ im Wert von 844 Euro von Vertical World und beim 3. Preis handelt es sich um ein Familienwochenende in Dresden inkl. Ü/F im „The Westin Bellvue Dresden“ mit Besuch der Gläsernen Manufaktur und Anreise in einem VW-Modell nach Wahl vom Volkswagen Zentrum Kassel Autohaus Glinicke.

Für viele weitere Gutscheine und Sachpreise für Brunch, Bücher, Busreise, Dinner, Einkauf, Fahrzeugwäsche, Fitness, Freizeitthermen, Friseur, Fußball, Handball, Hotelübernachtung, Kino, Klettern, Kultur, Markttaler, Mode, Naturpark, Schifffahrt, Schwimmbad, Sealife + Legoland, Spielwaren, Tanzen, Theater, Tierpark und so weiter schwimmen die Tigerenten am Donnerstag, 25. Mai. Die Gewinner werden unter Aufsicht eines Notars ermittelt. Alle Angaben ohne Gewähr. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich.

Hier kann man Enten-Pate werden

Adoptieren Sie Tigerenten online unter: tigerentenrennen-kassel.de oder vor Ort (bis 22. Mai) bei – Brencher Buchhandlung (Wilhelmshöhe), Buchhandlung am Bebelplatz, Buchhandlung Harleshausen, Buchhandlung Eulenspiegel (Baunatal-Altenbauna), Fleischerei Burghardt, Karibu Welt- und Regionalladen eG, Kellner’s Spielwelt (Kaufungen), Kiosk am Königsplatz, Kopfsache Martina Werner (Ahnatal), Peek und Cloppenburg, Schöner Spielen, SinnLeffers GmbH, Soziale Hilfe e V., Thalia-Buchhandlung (Obere Königsstr. 30 und im DEZ), Tourist-Information Kassel, unibuch, Weinrich –Blühende Fantasien

Und natürlich im Vorverkaufshaus am Fuße der Treppenstraße von montags bis samstags, von 11 bis 18 Uhr.

EXTRA INFO

Bühnenprogramm ab 11 Uhr

Witzig und sprühend führen Julia Wöllenstein und Gerd der Gaukler am Donnerstag, 25. Mai, durch das Programm an der Fulda
– Ein buntes, rhythmisches Potpourri präsentiert von den Kinder- und Jugendgruppen der Tanzschule Meyerrose.
– Santo Rotolo: Musik ist sein Hobby und seine Leidenschaft.
– KSV Baunatal Sportakrobaten: Turnkunst auf höchstem Niveau
– Tango Norte: Ausdruckstarke Interpretationen verbinden Feuer, Melancholie und Leidenschaft des Tango Argentino
– Flora hat Schiss! So viel steht fest: Man kann nie wissen, ob alles gut geht. Das Clownstheater Buschbohne nimmt alle Zuschauer mit auf einen kuriosen Ausflug
– Dance United: Hip Hop & more mit Choreographien amerikanischer Superstars wie Usher, Justin Timberlake oder Janet Jackson
– 13.45 Uhr Grußworte der Schirmherren und Sponsoren
– Wir bringen kalten Kaffee mit: In Wahrheit bringen sie Musik irgendwo zwischen „Wir sind Helden“ und „Eminem“, „Lordi“ und „Kai Pflaume“ mit – auf jeden Fall tanzbar, humorvoll und niemals schlecht angezogen
– Palais Hopp: Hochklassige, berührende Hand-auf-Hand-Artistik bietet das Duo Keltika aus Frankreich.
– Sempre Samba: Heiße Sambarhythmen feuern die Tigerenten an
– um etwa 15.30 Uhr Startschuss für das 15. Tigerenten-Rennen
– Andreas Diehlmann und Band: In der Tradition von Freddie King, Jimi Hendrix und ZZ Top spannen sie einen musikalischen Bogen und präsentieren authentischen Bluesrock für Herz und Beine

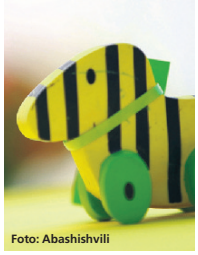


Foto: Abashishvili

HNA 15.05.2017

Ephesus & Kupille

Ein Gewinn geht baden

Manchmal kommt alles zusammen – am Dienstag zum Beispiel beim Lisbeth. Das hat ja wie wir alle an Himmelfahrt eine Tigerente auf der Fulle auf Reisen geschickt, und siehe da: Das kleine Plastiktierchen ließ sich so schnell treiben, dass es am Ende beim traditionellen Tigerentenrennen zu den Gewinnern zählte, was das Lisbeth am Dienstag erfuhr. Große Freude, hurra, jubeljubel. Aber als das Lisbeth gerade erzählte, dass es noch nie zuvor etwas in ihrem Leben gewonnen habe, schaute es sich den Gewinn dann noch einmal etwas näher an. Plötzlich wurde es ruhiger und ruhiger, ehe das Lisbeth mit der Sprache rausrückte. Der Gewinn: zwei Karten für unsere Löwen vom KSV Hessen – und das am Tag des Insolvenzantrags. Jetzt hofft ’s Lisbeth, dass sein Gewinn nicht baden geht.

Euer Ephesus

HNA 06.05.2017

Sparda spendet für Bedürftige

Mit 3000 Euro unterstützt die Sparda-Bank das Engagement der seit über zehn Jahren aktiven Margarete-Riemenschneider-Stiftung. Ulf Penker (links), Direktor der Sparda-Bank Hessen Kassel, übergab die Spende – das Geld stammt aus dem Zweck-Ertrag des Gewinnsparvereins – an Volker Horn (rechts), den Stiftungsvorsitzenden. Diese Zuwendung sichere die Fortsetzung der Arbeit jener, an die das Geld übergebeben werde und die sich um bedürftige Menschen kümmern, erklärte er: In diesem Fall die Bahnhofsmission sowie die Vereine Soziale Hilfe und Sozialgruppe Kassel. (pom) Foto: pom

HNA 24.05.2017

Turnkunst für den guten Zweck: Für das Tigerenten-Rennen an Himmelfahrt üben auch die KSV-Sportakrobaten Baunatal, denn sie sind Teil des Programms. Foto: Fischer

Enten sind startklar

Tigerenten-Rennen an Himmelfahrt – Familienfest an der Fulda

KASSEL. Wenn sich an Himmelfahrt, Donnerstag, 25. Mai, die Fulda wieder schwarz-gelb färbt, gibt es jede Menge Sieger: die, deren schnelle Enten tolle Preise einheimsen, die, die wieder ein tolles Spektakel organisieren und die, denen der Erlös des Tigerentenrennens zugutekommt: Die Verlierer der Gesellschaft – in Not geratene Menschen hat der Verein Soziale Hilfe im Blick. Deshalb gilt: Jede Ente zählt! Bis gestern wurden bereits 6024 Tigerenten-Lose verkauft.

DIE IDEE

„Gemeinsam für eine soziale Stadt“: Unter diesem Motto organisiert die Soziale Hilfe das Tigerenten-Rennen. Die Benefizveranstaltung findet schon zum 15. Mal statt. Für drei Euro kann eine Ente adoptiert werden. Je mehr Enten schwimmen, desto mehr Geld fließt in die Arbeit des Vereins Soziale Hilfe und kommt Obdachlosen und sozial benachteiligten Menschen zugute. Renn-Enten können heute noch bis 18 Uhr am Verkaufskiosk des Vereins an der Treppenstraße adoptiert werden. Auch am Donnerstag werden zwischen 11 und 15 Uhr noch Losnummern verkauft.

DIE PREISE

Mitmachen, helfen und gewinnen: Die schnellste Ente – alle werden nummeriert – wird mit einer Reise nach Singapur im Wert von 5000 Euro belohnt, gesponsert vom Volkswagen Konzern After Sales. Der zweite Preis ist ein Kletterkurs für zwei Personen inklusive Ausrüstung und 12er-Karte im Wert von 844 Euro von Vertical World. Hinter dem dritten Preis verbirgt sich ein Familienerlebniswochenende in Dresden inklusive Anreise im VW-Modell nach Wahl im Wert von 650 Euro, gesponsert vom Autohaus Glinicke.

Knapp 100 Sponsoren und Förderer haben mehr als 270 Gutscheine und Sachpreise möglich gemacht.

DAS BÜHNENPROGRAMM

Ab 11 Uhr beginnt das Spektakel auf den Regattawiesen mit Musik, Akrobatik, Mitmachaktionen und kulinarischen Angeboten. Julia Wöllenstein und Gerd der Gaukler führen durchs Programm, ab 13.45 Uhr gibt es Grußworte von Schirmherren und Sponsoren. Um 15.30 Uhr fällt dann der Startschuss für die Enten. Über 200 Ehrenamtliche sind im Einsatz

Auf der Fulda unterwegs: Die Tigerenten schwimmen los. Archivfoto: Jochen Herzog

Es treten auf:
- Kinder- und Jugendgruppen der Tanzschule Meyerrose
- Santo Rotolo
- Die KSV Sportakrobaten aus Baunatal
- Tango Norte
- Das Clownstheater Buschbohne
- Dance United
- Die Band „Wir bringen kalten Kaffee mit“
- Artisten des Palais Hopp
- Sempre Samba
- Andreas Diehlmann und Band

DAS MITMACHPROGRAMM

- Pfadfinder bauen eine Jurte auf und sorgen für Stockbrot am Lagerfeuer
- Brainstore und „Rock your life“ bieten Spiele und Gehirntraining an
- R+S Kletterpark
- Hessen Forst: Werken mit Holz
- Spielmobil Rote Rübe
- Segway Parcours
- Kinderschminken

DER VERANSTALTUNGSORT

Das Tigerenten-Rennen findet an der Regattawiese am Auedamm zwischen Spitzhacke und Drahtbrücke statt.

Am Himmelfahrtstag wird deshalb der Auedamm im Bereich zwischen dem Haupteingang Hessenkampfbahn und der Orangerie von 12 bis 18 Uhr für Autos gesperrt. (abe)

www.soziale-hilfe-kassel.de

Siegerente brauchte 50 Minuten

11921 Tigerenten hatten mit Gegenwind zu kämpfen – 12 000 kamen zum Familienfest am Fulda-Ufer

Von Kathrin Meyer

KASSEL. Um schnelle Enten, tolle Preise und den guten Zweck ging es am Himmelfahrtstag beim traditionellen Tigerentenrennen. Wir haben die Veranstaltung in Zahlen zusammengefasst.

3 Euro kostet eine Tigerente, die man entweder bereits im Vorfeld oder auch noch direkt vor Ort adoptieren konnte. 3,2,1 schallte der Countdown über das Fulda-Ufer, als die Plastiktierchen um kurz nach halb vier vom Boot ins Wasser geschüttet wurden.

15 Mal fand das Tigerentenrennen bereits auf der Regattawiese hinter der Orangerie statt. Familie Garufi aus Vellmar war mit ihren Kindern zum ersten Mal beim Tigerentenrennen. „Ich war das letzte Mal vor zwölf Jahren dabei“, sagt Vater Timo Garufi, jetzt ist er spontan mit seinen Kindern hergekommen.

Zum ersten Mal dabei: Die Geschwister Arian (9), Elena (6) und Elisa (11) waren mit ihren Eltern Hyra und Timo Garufi aus Vellmar zum Tigerentenrennen gekommen.

Fotos: Fischer

HINTERGRUND

Das sind die Gewinner

1. Platz: Nr. 6827
2. Platz: Nr. 8222
3. Platz: Nr. 10025
4. Platz: Nr. 8943
5. Platz: Nr. 8353
6. Platz: Nr. 1168
7. Platz: Nr. 13813
8. Platz: Nr. 9299
9. Platz: Nr. 8426
10. Platz: Nr. 3685

Die weiteren Gewinner gibt es unter www.soziale-hilfe-kassel.de

Eigentlich sollte es am Himmelfahrtstag an den Edersee gehen. „Aber dann haben wir uns doch für das Fulda-Ufer entschieden und auch noch schnell für jeden eine Ente gekauft“, sagt Garufi.

30 Enten hatten zwischenzeitlich versucht, eine Abkürzung außerhalb der Rennstrecke zu nehmen, um schneller ins Ziel zu kommen. Sie wurden von den Helfern des THW mit Schaufeln ordnungsgemäß zurück auf die Bahn gelenkt.

50 Minuten brauchte die schnellste Tigerente 2017. Sie hatte sich weit abgesetzt. Das Hauptfeld kam erst weitere 20 Minuten später ins Ziel. Starker Gegenwind machte den Athleten, wie sie von den Moderatoren liebevoll genannt wurden, zu schaffen.

250 Meter lang ist die Wettkampfstrecke. Der Rekord der schnellsten Tigerente liegt bei sieben Minuten. Dazu muss allerdings auch der Wind aus der richtigen Richtung wehen.

277 Preise gab es beim Tigerentenrennen 2017 zu gewinnen. Das waren so viele Gewinne, wie noch bei keinem Rennen zuvor.

500 Kilo Pommes wurden an die hungrigen Besucher am Renntag verkauft. 4000 Bratwürstchen gingen über die Ladentheke. „Mit Blick auf das gute Wetter haben wir überall noch mal nachbestellt“, sagt Ute Wienkamp vom Verein Soziale Hilfe Kassel.

5000 Euro kostet die Traumreise nach Singapur, die an den Besitzer der Tigerente mit der Nummer 6827 geht. Der zweite Preis ist ein Kletterkurs im Wert von 800 Euro. Für den dritten Platz gab es ein Erlebniswochenende in Dresden.

11 921 Tigerenten gingen auf der Fulda an den Start. Damit wurde der Rekord von 12 000 Enten aus dem Jahr 2011 nur ganz knapp verfehlt. Bis zur letzten Minute standen die Besucher noch an den Verkaufsständen an.

Waren begeistert: Nora und Nelio (beide 3) genossen das Bühnenprogramm und einen Ritt auf der Tigerente.

12 000 Besucher waren ans Ufer gekommen, um ihre Tigerente, die für drei Euro adoptiert werden konnte, anzufeuern. Der Erlös der Veranstaltung kommt der Arbeit des Vereins Soziale Hilfe Kassel zugute.

Video und Fotos zu diesem Thema gibt es auf **http://zu.hna.de/tiger2605**

HNA 01.07.2017

Gewinner des Tigerenten-Rennens fliegt nach Singapur

Der Gewinner des Tigerenten-Rennens heißt Luca Hettling (3. von links). Sein schwarz-gelb gestreifter Favorit trotzte tapfer den schlimmen Gegenwinden und war der Schnellste auf der Fulda beim Familienfest an Himmelfahrt. Damit ist der 21-jährige Kasseler Musikstudent Gewinner des Hauptpreises und fliegt nach Singapur. Den Preis überreichte ihm Imelda Labbè (4. von links), Geschäftsführerin des OTC Volkswagen Original Teile Center Kassel/Baunatal. Victoria Koberstein (2. von links) wird Luca begleiten. Zum 15. Mal organisierte der Verein Soziale Hilfe - hier vertreten durch Dr. Michael Müller-Goebel (links) und Ute Wienkamp (rechts) - die Benefizveranstaltung „Gemeinsam für eine soziale Stadt". Der zweite und dritte Preis sind ein Kletterkurs und ein Wochenende in Dresden. (pom)

Foto: Oschmann

HNA 10.05.2017

Zuhause auf Zeit nach der Haft

Soziale Hilfe bietet Übergangswohnung für Freigänger und Haftentlassene – Wohnraum ist knapp

Von Katja Rudolph

KASSEL. Ein Bett, ein Korbsessel und ein Schreibtisch – das Zimmer ist einfach, aber hell und freundlich. Und: Es gibt keine Gitter vor den Fenstern. Hier finden ehemalige Häftlinge ein erstes Zuhause in Freiheit. Seit über 20 Jahren bietet der Verein Soziale Hilfe Freigängern und Haftentlassenen ein Zuhause auf Zeit. In dem Apartment in zentraler Lage, das Platz für bis zu drei Personen bietet, können die Menschen die ersten Schritte zurück in ein normales Leben gehen.

„Gold wert"

„Für die Betroffenen ist die Wohnung Gold wert", weiß Barbara Hakenbeck-Gibhardt. Denn auf dem ohnehin engen Wohnungsmarkt haben sie schlechte Karten – erst Recht, wenn sie noch aus der Haft heraus ein Zuhause für die Zeit danach suchen. „Was sollen sie sagen, wenn der Vermieter einen Besichtigungstermin anbietet? Tut mir leid, ich bin noch im Gefängnis?", schildert die Sozialpädagogin die Probleme ihrer Schützlinge. Die Chancen stünden besser, wenn sie sich als freie Menschen und mit einer normalen Postadresse um eine Wohnung bewerben können.

Die Übergangswohnung werde von alleinstehenden Menschen ohne soziale Kontakte genutzt. „Hier fallen sie weicher, als wenn sie auf Unterkünfte in sozialen Brennpunkten zurückgreifen müssen", sagt Hakenbeck-Gibhardt. Letztlich träumten alle von einem Neuanfang und einem straffreien Leben – dazu müsse man ihnen die Chance geben. Auch Hessens Justizministerin Eva Kühne-Hörmann (CDU) ist von dem Angebot überzeugt, das vom Land Hessen pro Jahr mit 3000 Euro unterstützt wird. Ziel sei, die Haftentlassenen vor der Obdachlosigkeit und einem erneuten Abrutschen in kriminelle Milieus zu bewahren, sagte die Ministerin gestern bei Ihrem Besuch in der Übergangswohnung, die derzeit unbewohnt ist. Im Schnitt sei sie zu 40 Prozent ausgelastet, berichtete Soziale-Hilfe-Geschäftsführer Michael Kurz.

Der Verein ist in Kassel vor allem für sein Engagement in der Obdachlosenhilfe bekannt. Er bietet aber auch Straffälligen vielfältige Unterstützung. Unter anderem übernimmt er im Auftrag des Justizministeriums das sogenannte Übergangsmanagement, also die Vorbereitung von Häftlingen auf ihre Entlassung und die Begleitung in ihr Leben danach. Zudem hilft der Verein Betroffenen, ihre Schulden in den Griff zu kriegen – eine wichtige Voraussetzung um weiteren Straftaten vorzubeugen.

Besuch von der Justizministerin: Mitarbeiterin Barbara Hakenbeck-Gibhardt (von links) und Geschäftsführer Michael Kurz vom Verein Soziale Hilfe zeigten Eva Kühne-Hörmann die Übergangswohnung für Hafturlauber und Haftentlassene.

Foto: Rudolph

Alternativen zum Gefängnis

Ein neueres Projekt zielt darauf ab, eine Ersatzhaft von Straftätern zu vermeiden, die eigentlich zu einer Geldstrafe verurteilt sind, diese aber nicht bezahlen können. Gemeinsam mit den Betroffenen wird stattdessen die Zahlung von sehr geringen Monatsraten oder eine Umwandlung der Strafe in gemeinnützige Arbeit vereinbart. Dadurch werden nicht zuletzt hohe Kosten für die Haft reduziert. Das Land Hessen unterstützt die verschiedenen Angebote des Kasseler Vereins im Bereich der Straffälligenarbeit mit über 100 000 Euro im Jahr.

HNA 21.09.2017

Kein Dach, aber eine Stimme

Zwei Kasseler Wohnsitzlose sprechen über die Bundestagswahl – Wählen geht auch ohne Meldeadresse

Von Bastian Ludwig

KASSEL. Wer kein Dach über dem Kopf hat, der hat andere Sorgen als die Bundestagswahl: Georg (41) und Thomas (51) kämpfen täglich um ihre Existenz. Trotzdem wollen die Kasseler am Sonntag wählen gehen. Denn auch ohne Meldeadresse können sie ihre Stimme abgeben. Mit der HNA sprachen sie über ihren Blick auf die Politiker und Parteien. Aus Scham und Rücksichtnahme auf ihre Kinder wollen sie nicht erkannt werden.

„Die meisten Obdachlosen sehen, dass die Politik nichts für sie bewegt. Ich will meine Stimme nutzen. Nur so kann sich was ändern."

THOMAS (51)
OBDACHLOSER

Für die Wohnsitzlosen eine Provokation: Aus der Sicht von Thomas (links) und Georg hat sich in den vergangenen Jahren nichts verbessert. Aus Rücksicht auf ihre Familien wollen sie nicht erkannt werden. Foto: Ludwig

Georg und Thomas hatten mal alles: eine Familie, einen Job, ein Zuhause. Seit mehreren Monaten leben sie auf der Straße. In beiden Fällen führte die Arbeitslosigkeit in eine Abwärtsspirale.

„Die meisten Obdachlosen sehen, dass die Politik nichts für sie bewegt. Ich will meine Stimme nutzen. Nur so kann sich was ändern", sagt Thomas. Anfang des Jahres hatte der gelernte Gas- und Wasserinstallateur seinen Job verloren, seitdem schlägt er abends sein Zelt auf. Meistens zeltet er außerhalb der Stadt, weil es da sicherer ist, wie er sagt. Überfälle auf Obdachlose machten das Leben auf der Straße zusätzlich schwer.

Briefkasten bei Panama

Über die Tagesaufenthaltsstätte Panama an der Kölnischen Straße konnte sich Thomas ins Wählerverzeichnis eintragen lassen. Der Trägerverein Soziale Hilfe hat dies organisiert. Wie viele andere Wohnsitzlose hat der 51-Jährige einen Briefkasten bei Panama. So können Briefe zugestellt werden.

Georg bekam seine Wahlbenachrichtigung direkt in die Notunterkunft, in der er lebt. „In die Zelle", wie er sagt. Auch er will nicht resignieren. „Obwohl ich glaube, dass Politiker vor der Wahl viel versprechen, aber wenn sie an der Macht sind, wenig halten."

Die beiden regelmäßigen Panama-Gäste fühlen sich von den etablierten Parteien nicht vertreten. Der soziale Wohnungsbau sei verschlafen worden und die Bürokratie in den Jobcentern sei für Arbeitslose eine Zumutung. „Merkel hatte genug Zeit, die Dinge besser zu machen", findet Thomas. Und was hält er von Schulz? „Da weiß man auch nicht, ob er es besser macht."

Beim Thema AfD sind die beiden sich uneinig. Georg findet es zwar richtig, wenn Kriegsflüchtlinge in Deutschland aufgenommen werden. Allerdings ärgert es ihn, wenn Flüchtlingsheime gebaut werden, es für Obdachlose aber nicht genügend Containerunterkünfte gebe.

Zudem komme es immer mal wieder zu Übergriffen von Flüchtlingen auf Obdachlose – manchmal wegen 3,50 Euro, sagt Georg.

Für Thomas sind die Parolen der AfD kein Thema: „Ich werde mich trotz meiner Situation nicht radikalisieren. Die Probleme kann man so nicht lösen." Wichtig sei es, in den Herkunftsländern für bessere Bedingungen zu sorgen.

• **Ihre Wahl:** Thomas ist für ein Rot-Rot-Grünes-Bündnis, Georg ist noch unentschieden, was er wählen wird.

Zu den Personen

• **Georg (41)** lebt seit Juli in einer Notunterkunft an der Wolfhager Straße. Zuletzt arbeitete er 19 Jahre in einer Umzugsfirma, die er aus persönlichen Gründen verließ. Er verlor seine Wohnung und es kam zur Trennung von seiner Partnerin, mit der er einen Sohn hat. Weil er eine Geldstrafe nicht zahlen konnte, musste er diese zuletzt in der JVA absitzen.

• **Thomas (51)** ist seit Anfang des Jahres wohnsitzlos und zeltet seitdem im Garten eines Kasselers, der ihm dies gestattet. Mit seiner Entlassung aus einer Firma in Fritzlar verlor er auch seine Betriebswohnung. Auch er lebt getrennt von seiner früheren Frau und seinem Sohn. Sein Stiefsohn aus einer zweiten Beziehung unterstützt ihn.

Er lebte zwei Jahre allein im Wald

Interview: Der Obdachlose Frank K. beschreibt, wie er sein Leben organisierte und warum er froh ist, eine Notschlafstelle zu haben

Das Thema

Derzeit gibt es 150 bis 200 Wohnungslose in Kassel. Gerade im Winter suchen viele von ihnen Schutz und Wärme in einer der Notschlafstellen der Sozialen Hilfe in Kassel. Einer von ihnen ist Frank K., der zuvor zwei Jahre im Wald lebte. Seine Erfahrungen schildert er im Interview.

Hier lebte er zwei Jahre: Frank K. baute sich am Rande des Bergparks Wilhelmshöhe eine Behausung. Foto: Jünemann/nh

Von Florian Hagemann

KASSEL. Frank K. kommt einem schon im Treppenhaus der Sozialen Hilfe entgegen. Der Mann mit dem langen Bart und den vorne abgeschnittenen Stoffhandschuhen ist gleich nahbar, freundlich. Öffentlich will er seinen vollständigen Namen nicht nennen, auch aus seinem Alter macht er ein Geheimnis – es liegt wohl zwischen 55 und 60. Aber sonst möchte er seine Geschichte erzählen, um auf die Situation der Wohnungslosen aufmerksam zu machen – und zugleich auf die Möglichkeit der Notschlafstellen. K.s Geschichte ist die eines Mannes, der zwei Jahre im Wald gelebt und sich damit arrangiert hat.

Frank K., wie kam es dazu, dass Sie zwei Jahre im Wald gelebt haben?

K.: Ich habe schlichtweg meine Miete nicht mehr zahlen können. Irgendwann kam dann der Vermieter mit einem Räumungsbefehl um die Ecke, und ich musste meine Wohnung in Kirchditmold verlassen. Das war im September 2015.

Wieso konnten Sie die Miete nicht mehr zahlen?

K.: Ich habe mich bemüht, habe Zeitungen ausgetragen – und was weiß ich wie viele Bewerbungen geschrieben. Aber irgendwie hat es nie gepasst. Ich hatte einfach kein Glück.

K. erzählt über sein Leben. Zwischendurch sei er mal in Heidelberg gewesen und habe dort gearbeitet. Er berichtet von einem Suizidversuch – und dass er 2011 zum Verein Soziale Hilfe gekommen sei.

Und dann sind Sie einfach in den Wald gezogen?

K.: Ich bin schon immer ein Waldmensch gewesen. Das hat auch mit meiner grauenhaften Kindheit zu tun. Da war ich viel draußen und bin mit eiskalten Fingern nach Hause gekommen. Aber draußen habe ich mich wohler gefühlt, der Wald war meine zweite Heimat.

Frank K. geht im Gespräch nicht näher auf seine Kindheit ein. Früher hat er mal erzählt, dass sein Vater gewalttätig gewesen sei. Er habe ihn mit einer eigens dafür angefertigten Lederpeitsche verprügelt. Einmal habe ihn sein Vater fast totgeschlagen. Das sei kurz nach Frank K.s 18. Geburtstag gewesen. Nach einem Aufenthalt im Krankenhaus sei er in eine WG gezogen und habe sein Abi gemacht. Schnitt: 1,8.

Wie haben Sie Ihr Leben im Wald organisiert?

K.: Das ist ein Kunststück. Man muss Erfahrung haben und ein bisschen Grips in der Birne. Da ich es habe kommen sehen, habe ich alles gut vorbereitet. Ich musste raus, hatte die Schnauze voll vom Leben in der Wohnung. Ich hätte auch zur GWH gehen und es noch einmal in einer anderen Wohnung versuchen können. Aber ich wollte dann in den Wald.

Wie also haben Sie sich vorbereitet?

K.: Ich wusste, dass ich einen Raum schaffen musste, der absolut dicht ist, sonst wird es im Winter zu kalt. Außerdem braucht man eine Unterlage zum Schlafen; es geht schließlich nicht, auf dem blanken Fußboden zu schlafen. Also habe ich mir Spanplatten, vier Hocker und Planen besorgt, alles mit meinem Fahrrad in den Wald gebracht und mir mein Heim gebaut. In die Planen habe ich dann einen Reißverschluss gearbeitet, damit ich alles dichtmachen konnte.

Wie haben Sie Ihren Platz gefunden?

K.: Oberhalb der Rasenallee – nicht weit weg von der Straße – habe ich einen versteckten Platz entdeckt. Ein Stück davon, ungefähr zwei mal vier Meter, habe ich freigeschnitten und mit einem Spaten begradigt. Das Fundament habe ich aus Kies und Sägespänen vorbereitet. Darauf habe ich Holzplatten gelegt. Aus armdicken Baumstämmen habe ich dann ein Grundgerüst gebaut und es mit Planen bespannt. Die habe ich rundherum eingegraben, damit der Wind keine Angriffsfläche hatte. Eine Plane habe ich auch über den Boden gelegt, damit von unten keine Feuchtigkeit reinziehen konnte. Darauf kamen dann zwei billige Fußmatten. Und das Dach musste abgeschrägt sein, damit das Wasser ablaufen konnte. Die Grundfläche waren zwei mal zwei Meter.

Was befand sich dann in Ihrem Heim?

K.: Viel Platz war nicht. Meine Schlafstätte bestand aus mehreren Schichten: Hocker, die mit Spanplatten zusammengeschraubt waren, Isomatte, Fleecedecken, die zu einer Art Schlafsack zusammengenäht waren. Darin lag ein weiterer Schlafsack, damit ich nicht erfriere. In einer Ecke hatte ich mir eine Art Regal aus Winkeln und Brettern gebaut. In Plastikboxen habe ich – in mehrere Plastiktüten eingewickelt – Zucker, Milch, Schokolade und andere Grundnahrungsmittel eingelagert. Auf dem Regal stand mein Kocher, den ich mir aus Konservendosen gebastelt habe. Meine Klamotten musste ich in Gelbe Säcke legen, damit sie nicht vergammelten.

Wie sah Ihr Tagesablauf aus?

K: Es stellt sich ein Alltag ein. Ich bin nachts um 1 Uhr immer zur Arbeit nach Kirchditmold gelaufen oder mit meinem Rad gefahren – drei Kilometer, bei jedem Wind und Wetter. Die Lampe meines Rades hat mir Licht gespendet. Dann habe ich Zeitungen ausgetragen. Um kurz nach sechs habe ich mir im Supermarkt Brötchen, Obst und Konserven gekauft und bin zurückgepilgert. Da ich unter dem Wassertopf vier Teelichter entzündet habe, bevor ich losgegangen bin, war das Wasser schön heiß, wenn ich wieder in meinem Heim war. Ich habe mich dann mit meinem Schlafsack aufs Bett gesetzt und erst mal gesehen, dass meine Füße mit Hilfe meiner Wärmflasche wieder auftauen konnten. Die Füße sind das größte Problem. Gerade im Winter waren die eiskalt, und ohne meine Wärmflasche bin ich nicht ins Bett. Dann war es selbst bei minus 14 Grad mummelig warm. Wichtig war auch Vitamin-C-Pulver.

Und dann?

K.: Habe ich was gegessen. Vor allem trockene Nahrung ist wichtig. Und eine warme Mahlzeit. Oft habe ich mir mit meinem Kocher eine Suppe gemacht. Danach habe ich meistens ein paar Stunden geschlafen. Und anschließend bin ich oft spazieren gegangen, und ich habe mich um das Alltägliche gekümmert. Ich hatte immer etwas zu tun.

Wie kamen Sie an Wasser?

K.: Das Trinkwasser habe ich aus der Prinzenquelle genommen. In der Nähe meines Heims lief aber auch ein Rinnsal, das ich für das Nötigste nutzen konnte. Ich habe mir dann einen kleinen Tümpel gebaut. Mit einem Schlauch habe ich mich dann abgeduscht. Weil man muss schon sagen: Am Anfang stinkt man ziemlich. Gewaschen habe ich mich manchmal aber auch im Schwimmbad, weil ich empfindlich bin, was Hygiene anbelangt. Ich wasche mich auch nie ohne Seife. Und die Klamotten habe ich ganz normal im Waschsalon an der Friedrich-Ebert-Straße gewaschen.

Gab es nie Probleme?

K.: Natürlich gab es Probleme. Schlimm waren die Mäuse. Ich habe mindestens 200 von ihnen gekillt. Außerdem durfte mir nichts passieren. Wer hätte mir helfen können? Man musste alles mit Vernunft machen. Einmal habe ich mir das Handgelenk verstaucht. Da musste ich ins Krankenhaus. Das war eine Tortur, weil ich nicht mit meinem Rad fahren konnte und Schmerzen hatte.

Haben Sie nichts vermisst?

K: Am Anfang hatte ich noch ein Notebook, aber auch das brauchte ich dann nicht mehr. Ich musste mein Leben organisieren, und ich habe viel nachgedacht. Ich habe gelernt, worauf es ankommt. Das hat gutgetan. Aber ein normaler Mensch hält das im Wald über so lange Zeit sicher nicht aus. Vermisst habe ich vielleicht einen netten Freund, warmes Essen in der Gemeinschaft und einen schönen Gottesdienst, weil ich sehr religiös bin.

Hatten Sie nie Angst – vor Tieren beispielsweise?

K: Angst? Ich doch nicht. Die Wildschweine und ich, wir hatten ein gutes Verhältnis. Die sind einfach stehen geblieben, wenn sie mich gesehen haben. Ich glaube auch nicht, dass die Angst vor mir hatten. Die Rehe waren ganz neugierig, mit ihnen habe ich mich unterhalten.

Im August dieses Jahres wurde Frank K. aufgefordert, seine Behausung zu verlassen. Er nahm eine Übergangswohnung des Vereins Soziale Hilfe in Anspruch und nutzt nun eine Notschlafstelle.

Sind Sie froh, dass Sie nicht mehr im Wald wohnen müssen?

K.: Es war eine schöne Zeit. Aber jetzt bin ich auch froh, dass ich eine Notschlafstelle nutzen kann und eine Bude habe, in der ich die Tür zumachen kann.

Zur Person

Frank K. ist in Kaufungen aufgewachsen. Nach dem Abi schrieb er sich an der Gesamthochschule Kassel für ein Lehramtsstudium ein - Fächer: Religion und Gesellschaftslehre. Das Studium schloss er aber nicht ab. Er nahm Gelegenheitsjobs an, eine Ausbildung zum Ergotherapeuten scheiterte. Zwischenzeitlich arbeitete er als Postkurier in Heidelberg. K. erhält seit geraumer Zeit eine Erwerbsminderungsrente, zudem die Grundsicherung. Nach wie vor trägt er zuverlässig Zeitungen aus.

Für Wohnungslose: Stefan Jünemann (Verein Soziale Hilfe) und Amrei Tripp stehen in einer Notschlafstelle. Foto: Schachtschneider

HINTERGRUND

Das ist eine Notschlafstelle

Seit über 25 Jahren ist in Kassel kein Obdachloser mehr auf der Straße erfroren. Dies liegt auch am Angebot der Notschlafstellen, die im Auftrag der Stadt Kassel vom Verein Soziale Hilfe betrieben werden. Um die annähernd 150 bis 200 Wohnungslosen in Kassel vor dem Erfrierungstod zu bewahren, stellt die Soziale Hilfe Wohncontainer auf – verteilt über das gesamte Stadtgebiet. Ausgestattet sind sie jeweils mit einem Bett, einem Schrank, Tisch, Stuhl und wenigen Küchenutensilien. Ein Dixiklo steht direkt neben den Containern.

Das Angebot der Notschlafstellen gibt es von Anfang November bis Ende April. Die Grundversorgung für die Betroffenen ist über die Tagesaufenthaltsstätte Panama an sieben Tagen der Woche gewährleistet.

Insgesamt verzeichnen diese Notschlafstellen im Winter annähernd 1000 Übernachtungen. Die Soziale Hilfe kooperiert eng mit der Heilsarmee.

Diese existenziellen Hilfen im Rahmen der Notschlafstellen muss der Verein mitunter über Spenden finanzieren. Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite: **www.soziale-hilfe-kassel.de** Dort gibt es auch einen Spendenbutton. (hag)

HNA 22.12.2017

Weihnachtsessen für Bedürftige

Weihnachtsgans mit Rotkohl und Kartoffeln, zum Nachtisch Stolle, Kaffee, Plätzchen – das gab es für wohnungslose, alleinstehende Menschen in diesem Jahr zum zweiten Mal im „Denkmahl“. In die Gaststätte an der Friedrich-Ebert-Straße hatte Betreiber Sascha Kovacs 30 Gäste eingeladen. Für sie war es die Weihnachtsfeier, bei der man miteinander ins Gespräch kommen konnte. Das alles haben (von links) Sascha Kovacs, Katharina Becker vom Verein Soziale Hilfe Kassel und Unterstützer Daniel Ortmann (DO Medien) ermöglicht. (pom)

Foto: Oschmann

HNA 06.12.2017

HNA 30.12.2017

Lendchen und Gänse zum Fest

Kassel. Sie haben nicht so viel zu lachen, denn das Leben hat es nicht immer gut mit ihnen gemeint. Das wird vielen besonders an Heiligabend bewusst. Doch denen, die sonst nicht unbedingt auf der Sonnenseite des Lebens stehen, wollten Wirt Sascha Kovacs (Denkmahl) und Jürgen Hanke (Hanke Antik & Flohmärkte) Bedürftigen der Tagesaufenthaltsstätte Panama etwas Gutes tun. So gab es bei Jürgen Hanke leckeres Schweinelendchen und einen wärmenden Kaffee im Anschluss, Sascha Kovacs servierte in seinem Lokal Gänse mit Rotkohl und Klößen. „Ich bin kein Großunternehmer und kann so vielen Obdachlosen helfen, wie Rank Zander das zum Beispiel kann. Aber mir geht es gut, von daher war es war mir ein großes Anliegen etwas weiterzugeben“, sagt Jürgen Hanke, der am 2. Weihnachtsfeiertag rund 60 Gäste bewirtete. Es war Hankes erstes Weihnachtsessen im Café Panama, es soll aber nicht das letzte gewesen sein.

Lud am 2. Weihnachtsfeiertag zum Mittagessen und anschließendem Kaffee ein: Jürgen Hanke (3.v.li.) Fabian Schellinger (li.), Barbara Schellinger und Gabriel Hanke.
Foto: Heußmann

Katharina Becker (Soziale Hilfe), Sascha Kovacs (Denkmahl) und Daniel Ortmann (DO Medien). **Foto: Soremski**

Soziale Hilfe

Soziale Hilfe e.V. • Kölnische Straße 35 • 34117 Kassel
Telefon: 0561 70738-00 Fax: 0561 70738-20 e-mail: info@soziale-hilfe-kassel.de
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband
Spendenkontos: Sparda-Bank Hessen eG IBAN: DE22 5009 0500 0001 7703 61 BIC: GENODEF 1S12
Kasseler Sparkasse IBAN: DE 55 5205 0353 0001 1856 49 BIC: HELADEF 1KAS
www.soziale-hilfe-kassel.de